

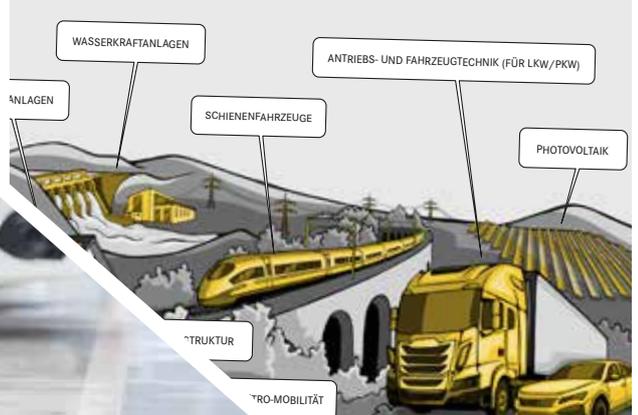
# G bdgreport

Bundesverband  
der Deutschen  
Gießerei-Industrie (BDG)

## Zur Bundestagswahl 2025 Branche und Mittelstand eine Stimme geben



### GUSS IST ZUKUNFT



# 5. Formstoff- Forum 2025



Alle aktuellen Informationen  
finden Sie ab sofort im Internet unter  
[www.formstoff-forum.de](http://www.formstoff-forum.de)

#FormstoffForum

## Sichern Sie sich Ihre Beteiligung an der begleitenden Fachausstellung

Wie auch schon in den letzten Jahren werden parallel zur Vortragsveranstaltung Unternehmen der Gießereibranche auf Infoständen ihr Liefer- und Leistungsspektrum präsentieren und den Tagungsteilnehmern zum Dialog zur Verfügung stehen.

Bei Interesse buchen Sie Ihr Ausstellungsmodul direkt über unsere Website unter [www.formstoff-forum.de/fachausstellung/](http://www.formstoff-forum.de/fachausstellung/)

Die Anmeldephase läuft vom 09.12.2024 bis zum 07.02.2025.

## Save the date

26. und 27. März 2025

Veranstaltungsort:  
Universitätsbibliothek „Georgius Agricola“  
TU Bergakademie Freiberg

**Kontakt:**  
VDG-Akademie, BDG-Service GmbH  
Corinna Knöpken  
Tel.: +49 (0)211 - 6871 335  
[corinna.knoepken@vdg-akademie.de](mailto:corinna.knoepken@vdg-akademie.de)

# Deutschlands Unternehmen sind wettbewerbsfähig – aber der Standort ist es nicht



Foto: Martin Vogt/BDG

**N**ur innerhalb einer Woche wurde die Welt am Jahresende noch einmal gründlich auf den Kopf gestellt: Donald Trump siegte im US-Wahlkampf und unser Bundeskanzler entließ Christian Lindner als Finanzminister, beendete so die Ampelkoalition und leitete für den Februar 2025 Neuwahlen ein. All diese Ereignisse haben weitreichende Auswirkungen auf die Deutsche Gießerei-Industrie. Kann man da als Präsident des Branchenverbands ein besinnliches Weihnachten wünschen?

Ich denke schon, ja. Denn auch wenn intensive Monate vor uns allen liegen – wir sind vorbereitet. Wir kennen die Herausforderungen, denen wir uns stellen müssen. In der Tat stellen wir uns ihnen schon seit geraumer Zeit. Deshalb ist die Kernaussage der BDG-Forderungen an die Politik eigentlich auch eine heilende Selbsterkenntnis: Deutschlands Unternehmen sind wettbewerbsfähig – aber der Standort ist es nicht. Wir Gießereien sind wettbewerbsfähig – aber nicht unter den politischen Rahmenbedingungen, unter denen wir arbeiten müssen. Warum, wissen Sie am besten. Aber genau jetzt ist der Zeitpunkt, an dem dies endlich auch die Politik begreifen muss.

Deshalb ist Verbandsarbeit gerade jetzt so wichtig. Der BDG hat unsere Forderungen schon auf den Punkt gebracht – plakativ und leicht verständlich, damit es nicht lange braucht, um sie zu vermitteln. Sie sind bereits an die für die Wahlprogramme zuständigen Stellen der einschlägigen Parteien versandt. Und jetzt kommen Sie, kommt jede einzelne Gießerei ins Spiel. Denn Sie sind Mittelständler, sind regional vernetzt. Nutzen Sie ihre regionale Strahlkraft und verbreiten Sie die Forderungen vor Ort. Auch dabei wird sie Ihr Verband in den nächsten Monaten unterstützen. Wir sind nicht nur der Mittelstand, wir sind die Wirtschaftsmotorunternehmen in Deutschland. Wir setzen auf unseren Standort, wir setzen auf unser Land und unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Es lohnt sich, gemeinsam für unsere Branche zu kämpfen und selbstbewusst die Geschicke unserer Unternehmen aktiv in die Hand zu nehmen. Schöpfen Sie Kraft und starten Sie tatkräftig ins neue Jahr. Wir haben noch viel vor.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, uns allen

Besinnliche Weihnachten und ein tatkräftiges, erfolgreiches Neues Jahr

Ihr

**Dipl.-Ing., Dipl.-Wirt. Ing. Clemens Küpper**

Präsident des Bundesverbands der Deutschen Gießerei-Industrie



Der Deutsche Gießereitag findet 2025 mit neuem Konzept statt – Save the Date.



Erneuerbar oder konventionell – die Stromkosten müssen wettbewerbsfähig sein.



Schlüsselfunktion jeder Gießerei sichtbar machen - die Kampagne #Zukunftsformer.

## Zur Bundestagswahl 2025 – Branche und Mittelstand eine Stimme geben

### 14 GEMEINSAME AKTION

#### **BDG bringt die Forderungen der Branche auf den Punkt**

Vor der Bundestagswahl fordert der Verband seine Mitglieder zu einer konzertierten Aktion auf.

### 18 INTERVIEW

#### **Wie steht es um Energiekosten und -wende – Einschätzung eines Profis**

Der BDG sprach mit dem ehemaligen Präsidenten der Bundesnetzagentur Jochen Homann.

### 20 VERBANDSARBEIT

#### **Energiepreise und Netzentgelte**

Dr. Christian Schimansky vom BDG über die Position des Verbands zu dem Thema und wie der Verband sie bei Politik und Partnerverbänden in den Fokus rückt.

### 23 TRANSFORMATIONSPFADE

#### **BDG unterstützt BDI bei seiner dritten Klimaschutzstudie**

Der BDG hat bei der BDG-Globalstudie dem energieintensiven Mittelstand und der Branche eine Stimme gegeben.

### 26 KONJUNKTUR

#### **Wirtschaftliche Lage im Spätherbst des Jahres 2024**

Dr. Tillman van de Sand wirft einen sachlichen Blick auf die Zahlen – jenseits von Politik und Wahlkampf.

### 30 GIESSEREITAG 2025

#### **Save the Date I**

Eine Vorausschau auf das zentrale Event der Branche. Der Deutsche Gießereitag findet nächstes Jahr in Aachen mit neuem Konzept statt.

### 32 DRUCKGUSSTAG

#### **Save the Date II**

Wichtiges Event für die Druckgussbranche: Sie trifft sich im Februar 2025 in Ingolstadt.

### 34 JAPANREISE

#### **Der Blick über den Tellerrand**

Nach 18 Jahren fand auf vielfachen Mitgliederwunsch wieder eine Reise zu japanischen Gießereien statt – das Feedback der Teilnehmer war durchweg positiv.

### 36 INTERVIEW

#### **Gespräch mit dem neuen BDG-Experten für Eisen- und Stahlguss**

Der neue Fachreferent war vor elf Jahren schon einmal in derselben Stellung im BDG. Nach jahrelanger Tätigkeit in der Wirtschaft vergleicht Pascal Steinküller Gestern und Heute der Verbandsarbeit und erläutert u.a. die Arbeit von Fachausschüssen und Arbeitskreisen.

**Titelfoto:**  
Montage BDG



Foto: BDG

Acht Forderungen zur Bundestagswahl, die die zukünftige Regierung von Anfang an für die brisante Lage von Branche, Mittelstand und Standort sensibilisieren soll.

### 39 KOMMUNIKATION

#### Die BDG-Videokampagne #Zukunftsformer einfach erklärt

Die BDG-Mitglieder, die teilgenommen haben, sind von der Kampagne überzeugt und nutzen die Videos auch für ihre eigenen Kanäle. Das Prinzip hinter der Kampagne beruht auf Effizienz und vielseitiger Verwendbarkeit.

### 42 BRANCHENMARKETING

#### Die Gießerei-Industrie für Branchenfremde

Wie erklärt der Gießer seinen Stakeholdern die Gießerei-Industrie? Wie beantwortet er möglichst verständlich die gängigen Fragen? Mit der Seite Guss ist ... stellt der BDG Antworten und Videos zur Verfügung, die dabei helfen.

### 44 DIGITALISIERUNG

#### BDG unterstützt die HS Kempten bei DBU-geförderten Projekt

Es geht um Daten und um Methoden zur Prozessanalyse, damit am Ende auch die richtigen Daten vorliegen. FRED ist dabei zentraler Bestandteil des Projekts ENGAGEMENT, das die für das CO<sub>2</sub>-Kalkulationstool des BDG relevanten Primärdaten in den Blick nimmt.

#### RUBRIKEN:

- 3 EDITORIAL
- 6 MAGAZIN
- 48 IMPRESSUM
- 49 BDG-KONTAKTE

## Der GIESSEREI Newsletter

Mit  
brandaktuellen  
Themen!

FOTO: HANNES EICHINGER - FOTOLIA

Keine Neuigkeit  
verpassen.  
Jetzt anmelden!

<http://tinyurl.com/y455njxy>

**G GIESSEREI**



FOTO: BDG

Welcher Rahmenbedingungen bedarf es für die Gießerei-Industrie? Darüber diskutierten auf dem Ostdeutschen Gießereitag in Chemnitz (v.l.) Max Jankowsky, Gießerei Lößnitz, Dr. Beate Baron, BMWK, Moderator Martin Vogt, BDG, Dr. Lars Greitsch, Mecklenburger Metallguss und Max Schumacher, Hauptgeschäftsführer des BDG.

## Ostdeutscher Gießereitag in Chemnitz

# Konstruktiver Dialog an Stelle von parteipolitischen Spielchen

Auf dem Ostdeutschen Gießereitag diskutierten Entscheidungsträger aus sächsischen Gießereien mit der Politik. In den Vorträgen ging es um Dekarbonisierung, Klimaschutz und Förderprogramme. In der anschließenden Podiumsdiskussion auch um Vertrauen und Vertrauensverlust.

„Der industrielle Mittelstand befindet sich in einer ernsthaften Krise“, betonte BDG-Hauptgeschäftsführer Max Schumacher im Rahmen der abschließenden Diskussion. Er saß mit Max Jankowsky, Präsident der IHK Chemnitz und geschäftsführender Gesellschafter der Gießerei Lößnitz, sowie Dr. Lars Greitsch, Geschäftsführer der Mecklenburger Metallguss, auf dem Podium. Gerichtet waren seine eindringlichen Worte an Dr. Beate Baron vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK). Die Gesprächsbeiträge der Gießerei-Geschäftsführer machten deutlich, dass es weniger um das Vertrauen der Kunden in die jeweiligen Gießereien, sondern vielmehr um ihr Vertrauen in den Stand-

ort Deutschland geht. „Der industrielle Mittelstand brauche einen verlässlichen und machbaren Zeitplan, um die Transformation wettbewerbsfähig angehen zu können“, so Schumachers Fazit, der sich – gerade vor dem Hintergrund des Aus für die Ampelregierung – gegen parteipolitische Machtkämpfe wendete. Die Geschäftsführer der sächsischen Gießereien, die sich am 7. November in Chemnitz im Rahmen des Ostdeutschen Gießereitages mit Politikern trafen, stehen unter Druck. Dekarbonisierung, hohe Energiekosten und die wirtschaftliche Lage der Automobilindustrie fordern von den rund 30 Gießereien mit ihren – Stand ist 2023 – 5.100 Beschäftigten ihren Tribut. Die Vorträge von Dr. Roger

Abang, Kompetenzzentrum Klimaschutz in energieintensiven Industrien (KEI), Dr. Tom Lorenz, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR), Dr. Tilman Zimmermann-Werner von der Sächsischen Energieagentur sowie Prof. Dr.-Ing. Gotthard Wolf von der TU Bergakademie Freiberg behandelten daher wenig überraschend Forschung und Förderung für die Transformationsprozesse energieintensiver Unternehmen.

Allerdings sind die Forderungen der Branche auch außerhalb Sachsens dieselben. Wichtig ist es Schumacher daher auch, dass man in Chemnitz den bereits bestehenden konstruktiven Dialog mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz fortsetzen konnte.

## Nationaler Stahlgipfel in Duisburg

# „Strompreise runter!“

Das war die deutlichste Forderung, die die rund 2.000 Menschen im September vor der Mercatorhalle in Duisburg forderten. Drinnen diskutierten rund 350 Vertreter von Politik, Wirtschaft und Wissenschaft im Rahmen des Nationalen Stahlgipfels außerdem über wirksamen Außenhandelschutz und Grüne Leitmärkte. Für die Gießerei-Industrie vor Ort: BDG-Experte Pascal Steinküller.

Organisiert wurde der Nationale Stahlgipfel von den Stahlländern der Bundesrepublik, der IG Metall und der Wirtschaftsvereinigung Stahl. Auf dem Podium: NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur, NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst, Jürgen Barke als Vertreter der Stahlländer und Gunnar Groebler, Präsident der Wirtschaftsvereinigung Stahl. Sie überreichten am 16. September 2024 Robert Habeck, Bundeswirtschaftsminis-

ter der Ampel, den Nationalen Aktionsplan Stahl.

„Die Gießerei-Industrie ist im Wortschatz der Politikvertreter Mona Neubaur, Jürgen Barke und auch Robert Habeck präsent“, so das Fazit des BDG-Experten Pascal Steinküller. Auch sei man sich einig, das Thema Netzentgelte und Industriestrompreis angehen zu müssen, stellt er positiv fest. Entspannung ist jedoch nicht angesagt, zu sehr

vermindert auch Bürokratie und geringe Flexibilität die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Gießereien.

„Der BDG fordert daher die schnelle Umsetzung der eigentlich positiven Ansätze und den engen Schulterschluss von Wirtschaft und Politik“, so die Forderung des BDG-Referenten für Eisen- und Stahlguss auf LinkedIn.

## Institut der Deutschen Wirtschaft (IW) befragt Produzierendes Gewerbe

# Klimatransformation erfolgt vor allem „aktiv und aus eigenem Antrieb“

Eine Umfrage des Instituts der Deutschen Wirtschaft (IW) zeigt: Investitionen in den Klimaschutz sind für die meisten deutschen Unternehmen im Produzierenden Gewerbe alternativlos. Antrieb sind weniger gesetzliche Regularien. Den Betrieben geht es vor allem darum, langfristige Kosten einzusparen und wettbewerbsfähig zu bleiben.

Wie bewerten Industrie und Gewerbe die Klimatransformation? Dieser Frage ging das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) gemeinsam mit seinem Beratungsunternehmen IW Consult nach. Eine entsprechende Umfrage hatten zuvor die Stiftung KlimaWirtschaft und der Bundesverband der Energie-Abnehmer (VEA) in Auftrag gegeben.

Das IW kommt unter anderem zu dem Ergebnis, dass die Mehrheit der deutschen Unternehmen bereits aus eigener

Initiative und mit dem Ziel langfristiger Einsparungen in Klimaschutzmaßnahmen investiert. Konkret im Fokus stehen demnach effizientere Produktionsverfahren, erneuerbare Energien und interne Schulungen. „Die Unternehmen glauben mehrheitlich und trotz aller Krisen und Herausforderungen an den Standort Deutschland. Sie setzen sich aktiv und aus eigenem Antrieb für den klimaneutralen Umbau ihrer Geschäftsmodelle ein“, erklärt Sabine Nallinger, Vorstand der Stiftung KlimaWirtschaft. Ihr zufolge wüssten die Betriebe, „dass ihr wirtschaftliches Überleben von einer erfolgreichen Transformation abhängt“.

Indes beklagen die Unternehmen, dass Bürokratie, unklare oder widersprüchliche politische Vorgaben und hohe Kosten die Transformation in Deutschland bremsen. Der Umfrage zufolge befürchten fast 90 Prozent steigende Produktionskosten. Vor allem kleine und mittlere Unternehmen blickten mit Sorge in die Zukunft. Und sie tun das insbesondere aufgrund der gestiegenen Energiepreise.

Überdies zeigt die Umfrage, dass die tatsächliche Lage besser ist als die Stimmung. So erwarten zwar rund 80 Prozent, dass die deutsche Industrie zunehmend ins Ausland abwandert. Umgekehrt geben aber lediglich zehn Prozent an, dass sie künftig nicht mehr in Deutschland produzieren wollen. Christian Otto, Geschäftsführer der VEA, warnt dennoch: „Wir sehen, dass die Unternehmen, die tatsächlich in die klimaneutrale Transformation investieren, auf große wirtschaftliche und bürokratische Hemmnisse stoßen. Das hat zur Folge, dass Investitionslinien eingestellt und Produktionskapazitäten verlagert oder aufgegeben werden.“

In die IW-Umfrage „Klimatransformation: Schmerzen und Chancen“ vom August 2024 sind die Antworten von 546 Unternehmen bundesweit eingeflossen. Herunterzuladen unter



## FVEE-Jahrestagung

# Tempo für die Energiewende

Auf der Jahrestagung des Forschungsverbunds Erneuerbare Energie (FVEE) Anfang Oktober im Berliner Umweltforum zeigten die Wissenschaftler, wie die Energiewende auf technischer, politischer und gesellschaftlicher Ebene Tempo machen kann. Unter dem Motto „Die Energiewende mit Forschung beschleunigen“ präsentierten sie den aktuellen Forschungsstand, der jetzt auch öffentlich zugänglich ist.



Mehr Mut zur Energiewende! Dazu rief Prof. Andreas Reuter vom Fraunhofer-Institut für Windenergiesysteme (IWES) im Rahmen der Jahrestagung des Forschungsverbunds Erneuerbare Energie (FVEE) auf. Denn: Einige erneuerbare Energien verzeichnen ihm zufolge Rekordzuwächse, immer häufiger könne der gesamte Stromverbrauch in Deutschland von Erneuerbaren gedeckt werden. Und man habe Grund zu Optimismus. „Für die noch bevorstehenden Aufgaben bietet die Energieforschung Lösungen mit einer Vielzahl technologischer Innovationen für grüne Stromerzeugung, klimafreundliche Wärmeversorgung und leistungsstarke Speicher“, erklärte Reuter.

Durch die Vielzahl politischer Krisen ist die Widerstandsfähigkeit des Energiesystems ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt. „Die Energieforschung hat diese Herausforderung erkannt und hilft, die inländische Produktion von kritischen Rohstoffen und Lieferketten unabhängig zu machen“, betonte Dr. Reinhard Mackensen vom Fraunhofer-Institut für Energiesysteme und Energiewirtschaft (IEE).

Er wies zudem auf die für die Beschleunigung der Energiewende notwendige Kostensenkung hin, die die Forschung „ganz fest im Blick“ habe. „Die erneuerbaren Technologien werden mit preiswerteren Materialien, erhöhten Wirkungsgraden und weiteren Effizienzmaß-

nahmen immer kostengünstiger“, lautet seine Einschätzung.

Unter den Referenten der Jahrestagung befanden sich Forschende renommierter Institute, darunter etwa das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR), die Fraunhofer-Gesellschaft oder das Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg (ZSW).

Der Tagungsband erscheint online im Frühjahr 2025. Die Vorträge stellt der FVEE online zur Verfügung, einscannen des QR-Codes führt zur entsprechenden Webseite.

## BDI-Studie für den industriellen Mittelstand

## Was wäre, wenn ...?

Der BDI hat bis 2030 vorstellbare Szenarios für den industriellen Mittelstand erarbeitet, auf denen Entscheider schon jetzt aufbauen können, um strategisch über das Potenzial ihrer Unternehmen nachzudenken. Unterstützt wird er dabei vom BDG, der die Belange der Gießerei-Industrie beisteuert.



Die Studie des BDI stellt insgesamt fünf Szenarien vor, sagt, warum sie jeweils plausibel sind und welche fünf Signale darauf hinweisen, dass sie eintreten könnten. Die Sichtweise der Branche bringt BDG-Volkswirt Tillman van de Sand mit in die Szenarientwicklung ein.

Entscheider und Geschäftsführer in Gießereien und andere Unternehmen werden so dabei unterstützt, in diesen volatilen Zeiten schon jetzt Herausforderungen, aber auch Ideen und Optionen für ihr Unternehmen zu identifizieren. Durchgeführt wird die Studie von Z\_punkt The Foresight Company, Köln.

Die Szenariotechnik will durch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Zukünften offene Denkprozesse anregen. Die in der Zukunftsforschung gängige Methode wird inzwischen auch für wirtschaftliche Prozesse genutzt.

Denn Szenarios sind keine Prognosen, die aufgrund von messbaren Strömungsverläufen, Tendenzen und Zahlenmaterial die wahrscheinlichste Entwicklung vorherzusagen versuchen. Eine Vorgehensweise, die aufgrund ihrer Unzuverlässigkeit in Kritik geraten ist. Szenarios sind vielmehr als plausible, aber auch zugespitzte Gedankenexperimente zu verstehen, die handlungsorientiert vor-

handenes Wissen abrufen, um strategische Denkprozesse und die Entwicklung von Alternativen in Gang zu setzen.

Der Abschlussbericht „Die Zukunft des industriellen Mittelstands in Deutschland 2030“ wird auf der Webseite des BDI ausführlich vorgestellt und ist dort zusammen mit Handlungsempfehlungen kostenlos herunterzuladen. Schnell zugänglich über den QR-Code.

## Institutsleiter Gotthard Wolf übergibt nach 20 Jahren an Michal Szucki

Das Gießerei-Institut der TU Bergakademie Freiberg nutzte die Veranstaltung, um Prof. Dr. Gotthard Wolf zu verabschieden und die neue Technikumshalle für klimaneutrales Schmelzen zu vorzustellen. Für den BDG vor Ort war Präsidiumsmitglied Dr. Christiane Heunisch-Grotz, die die Laudatio für den langjährigen Institutsleiter hielt.

Rund 250 Teilnehmer folgten am 24./25. Oktober der Einladung des Gießerei-Instituts der TU Bergakademie nach Freiberg. Im Fokus stand neben der Verabschiedung von Institutsleiter Prof. Dr. Gotthard Wolf eines der ambitioniertesten Projekte unter seiner Ägide: die neue Technikumshalle für klimaneutrales Gießen.

Wolf war seit 2014 Leiter des Gießerei-Instituts der TU. Er wurde neben BDG-Präsidiumsmitglied Christiane Heunisch-Grotz auch von Dr. Andreas Handschuh, Staatssekretär im Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus, von Prof. Klaus-Dieter Barbknecht, Rektor der TU Bergakademie Freiberg, sowie von seinen Mitarbeitern, Studenten und Doktoranten gewürdigt. Er wird seinem Nachfolger Prof. Michal Szucki und dem Institut auch nach seinem Ausscheiden 2025 beratend zur Seite stehen.



FOTO: JENS BACHMANN/GIEßEREI-INSTITUT

**BDG-Präsidiumsmitglied  
Dr. Christiane Heunisch-Grotz  
mit Prof. Dr. Gotthard Wolf**

Das Vortragsprogramm wurde durch die Besichtigung der neuen Technikumshalle des Instituts ergänzt, die Mitte 2024 offiziell eröffnet wurde. Das für rund 1,3 Mio. Euro errichtete Zentrum für klimaneutrale metallurgische Thermoprozesse beherbergt zwei Lösungen, die Erdgas als Energiequelle für Schmelzen ersetzen und emissionsfreie Thermoprozesse ermöglichen sollen: eine plasmabeheizte sowie eine induktiv beheizte Heißgas-Fackel. Die beiden elektrisch betriebenen Fackeln könnten in existierende Schmelzöfen integriert werden. Zurzeit werden beide Technologien mit Industriepartnern getestet und weiterentwickelt.

## Fachausschuss Innovatives Gussteildesign

# Ziel: Studenten von der Gießereitechnik überzeugen

Der BDG-Fachausschuss hat im Oktober das Konzept einer Ringvorlesung erarbeitet, das Studenten für die Gießereitechnik begeistern soll. Zurzeit wird das Konzept bei den Hochschulen beworben.

Sinkende Studentenzahlen im Allgemeinen Maschinenbau und an den gießereitechnisch relevanten Studiengängen im Besonderen lassen zukünftig deutlich einen Mangel an Gießerei-Ingenieuren befürchten. Der BDG-Fachausschuss hat deshalb auf seiner letzten Sitzung am 22. Oktober das Konzept einer Ringvorlesung diskutiert, das bis zur nächsten

Sitzung im März 2025 bei den Hochschulen beworben wird.

Mehrere Hochschulen sollen zusammen mit dem Fraunhofer LBF, Darmstadt, und dem BDG die Konzepte für die Inhalte der online-basierten Ringvorlesung Gießereitechnik ausarbeiten. Der Schwerpunkt liegt u.a. auf Themen wie Prozessketten oder Nachhaltigkeit.

Getroffen hat sich der Fachausschuss Innovatives Gussteildesign im Gießerei-Institut der Universität Kassel. Weitere Themen: anforderungs- und fertigungsge- recht konstruierte Druckgussbauteile, durchgängig numerische Auslegung der Produktentwicklung von Gussbauteilen entlang der Prozesskette sowie die Auslegung von Werkzeugen für den 3D-Druck.



Die Teilnehmer vor einem der gigantischen Gussstücke der Mecklenburger Metallguss GmbH

## Fachausschuss Kupferguss

# Fokus auf Forschung und Fertigung

Am 15. und 16. Oktober tagte der BDG-Fachausschuss Kupferguss in Waren a.d. Müritz. Gastgeber war die Mecklenburger Metallguss GmbH.

Rund 20 Teilnehmer waren der Einladung von Geschäftsführer Dr. Lars Greitsch, Mecklenburg Metallguss, gefolgt. Zu der diskutierten Forschung zählten neben dem Fügen von Kupferwerkstoffen vor allem die Themen Blei und Digitalisierung.

Vor allem die sich an die Vorträge anschließende Besichtigung der Gießerei war für die Teilnehmer ein Highlight. Die

Mecklenburger Metallguss GmbH zählt zu den Marktführern für Schiffspropeller und ist global unterwegs. „Wann hat man schon einmal die Gelegenheit, Schiffspropeller mit Durchmessern von mehr als 11 Metern und Gussgewichten bis 160 Tonnen im Fertigungsprozess zu sehen“, zeigt sich Dr. Achim Keidies, Experte für NE-Metallguss und Feinguss im BDG, beeindruckt.

## Arbeitsschutz: Emissionen aus Bindersystemen

# BDG-Richtlinie R 311 aktualisiert

Der BDG hat seine Richtlinie R 311 angepasst und seine Handlungsempfehlungen für die Form- und Kernherstellung überarbeitet. Der Verband reagiert damit auf die jüngste Verschärfung der Grenzwerte für Kohlenmonoxid und Schwefeldioxid.

Die BDG-Richtlinie R 311 betrachtet die gasförmigen Emissionen beim Einsatz von Formstoffbindern und Schichten in einzelnen Prozessschritten. Insbesondere beim Abguss entstehen sogenannte Gießgase, die eine Vielzahl zum Teil gefährlicher Substanzen enthalten. Deren Konzentration hängt unter anderem von den eingesetzten Stoffmengen, dem Formstoff-/Metall-Verhältnis, der Temperatur, den Abkühlungsbedingungen sowie

der Verbrennung entstehender Gießgase ab. Mit der Richtlinie R 311 gibt der BDG eine Orientierung für entsprechende Messungen am Arbeitsplatz.

Um unnötigen Messaufwand zu vermeiden, hat der BDG in der Vergangenheit bereits die relevanten Stoffe bewertet und stoffspezifische Leitkomponenten in VDG-Merkblättern festgelegt. Seit 2017 werden die veralteten Merkblätter in der Richtlinie R 311 zusammengefasst

– aktualisiert wird das Dokument, sobald sich die gesetzlichen Vorgaben insbesondere hinsichtlich neuer Arbeitsplatzgrenzwerte ändern. Weil sich die Grenzwerte von Kohlenmonoxid und Schwefeldioxid zuletzt verschärft haben, hat der Verband jetzt ein Update der Richtlinie vorgelegt. Die Neufassung steht Mitgliedern zum Download im BDG-Extranet zur Verfügung: unter Technik – BDG-Richtlinien Gruppe R.

## Neuigkeiten zu BREF und IED

# Gießerei-Industrie erfolgreich positioniert

In dem mehrjährigen Verhandlungsmarathon der BREF-Revision vertrat Elke Radtke, Referentin für Umwelt- und Arbeitsschutz im BDG, mit großem Engagement die Interessen der Branche. Sie setzte sich erfolgreich für technisch umsetzbare Grenzwerte sowie den Erhalt bewährter Verfahren ein – und teilt ihr Wissen in den Weiterbildungen der VDG-Akademie.

Am 29. April fand in Brüssel die Revision der Besten Verfügbaren Techniken (BREF) für Gießereien ihren formalen Abschluss – zumindest, was die Mitarbeit der Experten aus der Industrie betrifft. BDG-Expertin Elke Radtke, konnte erreichen, dass Gießereien und Schmieden als letzte Branchen unter die alte Industrieemissions-Richtlinie (IED) der EU fallen. Maßgeblich ist für sie daher weiterhin das obere

Ende der im neuen BVT-Merkblatt festgelegten Grenzwertbandbreiten – eine Vorgehensweise, die das BMUV dem BDG inzwischen am Beispiel Staub ausdrücklich bestätigte.

Die neue IED ist seit August 2024 in Kraft und wird von den EU-Mitgliedstaaten bis zum Juli 2026 in nationales Recht überführt. Der BDG hält seine Mitglieder kontinuierlich über Einführung und Inhalt

beider EU-Regularien auf dem Laufenden. Teilnehmer der Fortbildung für Immissionschutzbeauftragte, die die VDG-Akademie am 4. und 5. November in Bad Dürkheim durchführte, informierte unter anderem Elke Radtke detailliert über die Anforderungen von BREF und IED. Die nächste Veranstaltung findet im September 2025 in Düsseldorf statt. Alle Informationen unter [www.vdg-akademie.de](http://www.vdg-akademie.de).

## Innovationen im Metall-3D-Druck

# BAM eröffnet interaktiven Showroom

Die Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) hat im Rahmen ihres QI-Digital Forums 2024 einen Showroom zur Additiven Fertigung eröffnet. Kleine und mittelständische Unternehmen sollen sich hier praxisnah über die neuesten 3D-Druck-Technologien sowie digitale Qualitätssicherung informieren. Ein Schwerpunkt: 3D-Druck aus Metall.



**BAM-Präsident Dr. Ulrich Panne und Kai Hilgenberg, Leiter des Kompetenzzentrums Additive Fertigung, bei der Eröffnung des Showrooms**

Kleine und mittelständische Unternehmen, kurz KMU, stehen mitunter vor der Herausforderung, innovative Technologien wie den 3D-Druck kosteneffizient in ihre Produktionsprozesse zu integrieren. Mit einem neuen Showroom möchte die Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) nun zeigen, wie die Additive Fertigung in bestehende Prozesse

eingebunden werden und hierbei gleichzeitig die digitale Qualitätssicherung berücksichtigt werden kann.

Interessierte können an interaktiven Stationen die einzelnen Phasen des 3D-

Druckprozesses hautnah erleben – vom Pulver bis zum fertigen Bauteil. „Unser Showroom zur Additiven Fertigung bietet KMUs eine einmalige Gelegenheit, die neuesten Technologien zu entdecken, für ihre Produktion zu evaluieren und neue Ideen in Kooperation mit der BAM zu entwickeln“, erklärt BAM-Präsident Prof. Dr. Ulrich Panne. Die interaktiven Exponate brächten die komplexen technologischen Prozesse „auf eine greifbare und verständliche Weise“ näher.

Ein Fokus des Showrooms liegt auf 3D-gedruckten Teilen aus Metall – so etwa eine Turbinenschaufel mit komplexen Strukturen, die die Effizienz moderner Turbinen verbessern soll. Darüber hinaus demonstriert ein „Datenschatz“ die enormen Datenmengen, die während der Additiven Fertigung und der anschließenden Qualitätssicherung entstehen, und potenziell zur Optimierung der Produktionsprozesse verwendet werden können.

Wer den Showroom besuchen möchte, wendet sich an [martin.epperlein@bam.de](mailto:martin.epperlein@bam.de)

Arbeitsgemeinschaft Zulieferindustrie (ArGeZ)

## 28. Zuliefer-Forum in Berlin



Gleich zu Beginn des neuen Jahres gibt die Arbeitsgemeinschaft Zulieferindustrie (ArGeZ) in der Hauptstadt einen kompakten Einblick in drängende Themen, die die Branche derzeit bewegen – von der Lage der Automobilindustrie bis hin zur chinesischen EU-Strategie.

Am 30. Januar 2025 veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft Zulieferindustrie (ArGeZ) ihr 28. Zulieferforum in Berlin. Unter dem Motto „Zulieferstandort Deutschland – Trends, Strategien und Globalisierung im schrumpfenden Markt“ diskutieren Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Forschung die aktuellen Herausforderungen und Zukunftsaussichten der deutschen Zulieferbranche.

Zu den Speakern gehören Michael Kellner, Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK), Jens Gieseke vom Europäischen Parlament und Andreas Rade, Geschäftsführer des Verbands der Automobilindustrie (VDA). In drei aufeinanderfolgenden Vorträgen werfen sie einen Blick auf das automobiler Wertschöpfungsnetzwerk, gefolgt von einer Diskussionsrunde. Im Ge-

spräch mit dem Unternehmen Bosch geht man anschließend der Frage nach, wie es in puncto Antriebstechnologien weitergeht.

Weitere Redner sind Bernd Reitmeier, Geschäftsführer und Inhaber der Startup Factory China, und Bernhard Bartsch, Leiter External Relations am Berliner Mercator Institute for China Studies (MERICS). Sie liefern wichtige Impulse zur chinesischen EU-Zulieferstrategie.

Fachbereich Maschinenbau/Verfahrenstechniker

## Rund 45 Prozent weniger Studenten gegenüber 2014

Die Studentenzahlen in den Ingenieurwissenschaften gehen kontinuierlich zurück. Eine Studie des Centrums für Hochschulentwicklung zeigt jetzt: Die Maschinenbauer und Verfahrenstechniker sind die größten Verlierer. Rund 16.000 Studienanfänger weniger als noch vor zehn Jahren verzeichnen Statistisches Bundesamt, Deutscher Akademischer Austauschdienst und Co.

Das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) hat verschiedene Datenquellen ausgewertet und die zeitliche Entwicklung im Zehn-Jahres-Vergleich bei Studentenzahlen untersucht. Elf der zwölf Studienbereiche, in die sich die Ingenieurwissenschaften aufgliedern, haben Erstsemester verloren. Und dazu gehören neben den großen Fächern Maschinenbau und Elektrotechnik u.a. auch Architektur und Informatik. Wobei letzteres als einziger Ingenieurstudiengang mehr Studienanfänger aufweist. Ohne diesen Zuwachs und ohne den Zuwachs von ausländischen Erstsemestern – bezeichnenderweise auch mit dem Schwerpunkt in Informatik – wäre der Rückgang noch stärker als die jetzt festzustellenden 13 Prozent. Dabei sind die Studienabbrecher noch nicht berücksichtigt.

„Der Trend geht weg von den klassischen Ingenieurstudiengängen wie Maschinenbau und Elektrotechnik hin zur Informatik – gewissermaßen von der Hardware zur Software“, fasst Marc Hüsche, Mitautor der Studie, zusammen. Am schwersten trifft es den Studienbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik, der im Zehn-Jahres-Vergleich mit einem Minus von fast 16.000 Studienanfängern, also rund 45 Prozent, am schlechtesten da steht. Dazu kommen Studienabbruchquoten von rund einem Drittel im Bachelor-Bereich.

Studienkonzepte, die auf Zielgruppen wie Berufstätige oder Studenten ohne Abitur abzielen, der Aus- und Aufbau von englischsprachigen Studienangeboten oder ein Ausbau der



interkulturellen bzw. sprachlichen Kompetenzen von Dozenten könnten dem Trend entgegenwirken.

Die 36-seitige Studie CHECK – Studium der Ingenieurwissenschaften & IT: Wie entwickeln sich Studierendenzahlen, Neueinschreibungen und Abschlüsse von Gero Federkeil, Cort-Denis Hachmeister und Marc Hüsche ist kostenlos herunterzuladen unter dem QR-Code.



## Zahl des Monats

# -11,6 %

Gussproduktion deutscher Gießereien im Q1, 2024.

Tillman van de Sand  
BDG-Volkswirtschaft



Im ersten Quartal produzierten die deutschen Gießereien aufgrund der schwachen Auftragslage rund 12 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum.

Zwar verzerren die Osterfeiertage im März diesen Vergleich, dennoch markiert dies den schwächsten Jahresstart seit über einem Jahrzehnt.

## Referat Volkswirtschaft im BDG

# Aktuelle Zahlen und Analysen für die Branche

Seit einiger Zeit liefert der Volkswirtschaftsexperte des BDG jeden Monat über LinkedIn eine Zahl, die einen für die Branche wesentlichen wirtschaftlichen Aspekt hervorhebt. Weiterhin werden Detailanalysen in Zusammenarbeit mit dem ifo-Institut München durchgeführt.

Ganz neu ist es nicht mehr, das Social-Media-Format „Die Zahl des Monats“. Tillman van de Sand, im BDG Experte für Volkswirtschaft, erklärt die Geschichte, die hinter dieser Zahl steht und lenkt damit die Aufmerksamkeit auf Handlungsbedarfe und Entwicklungen, die die Branche besonders beeinflussen.

Die Zahl kommt direkt von der Quelle. Der BDG fragt im Rahmen der deutschen Marktbeobachtung des ifo-Instituts die aktuelle Stimmungslage, die mittelfristige Geschäftserwartung und die Exportentwicklung bei den Gießereien ab. Außerdem

werden die Auftragseingangs-, die Verkaufspreis- und die Beschäftigungsentwicklung erhoben. Die Auswertungen werden den BDG-Mitgliedern regelmäßig zur Verfügung gestellt. Sonderfragen zur Kapazitätsauslastung, Bestandsreichweite, Exportstruktur etc. werden im dreimonatigen Wechsel ausgewertet. Diese stehen – auch differenziert nach Fe- und NE-Metallguss – ausschließlich den teilnehmenden Gießereien zur Verfügung. Wer sich an den Erhebungen beteiligen will, wendet sich an [tillman.vandesand@bdguss.de](mailto:tillman.vandesand@bdguss.de)

## VDG-Akademie: Save the Date

# 5. Formstoff-Forum in Freiberg



Die VDG-Akademie lädt am 26. und 27. März 2025 zum 5. Formstoff-Forum an die TU Bergakademie Freiberg ein. Bis Ende Oktober konnten Fachleute, Wissenschaftler und Praktiker ihre Vorträge einreichen.

Das Formstoff-Forum bietet mit seinem Vortragsprogramm und einer begleitenden Fachausstellung die Möglichkeit, sich über neue Trends und Entwicklungen im Bereich der Form- und Kernherstellung zu informieren und mit Fachkollegen zu diskutieren. Dabei stehen neben den klassischen Themen auch

innovative Ansätze der Prozessanalyse mittels Simulation und unter Unterstützung von künstlicher Intelligenz (KI) im Fokus. Begleitet wird die Veranstaltung wie immer vom Gießerberand.

Die nächste, nunmehr fünfte Ausgabe der Veranstaltung, findet am 26. und 27. März 2025 in der Universitätsbibliothek der TU Bergakademie Freiberg statt. Passend: Seit 1980 trägt diese zentrale Einrichtung den Namen „Georgius Agricola“. Der Arzt, Apotheker und Wissenschaftler gilt als der „Vater der Mineralogie“ und Begründer der modernen Geologie und Bergbaukunde. Alle Informationen werden laufend aktualisiert auf [www.formstoff-forum.de](http://www.formstoff-forum.de)



FOTO: DARIUS SOSCHINSKI/BDG

Forderungen des BDG an die Politik

## Zur Bundestagswahl 2025

Die Ampelkoalition ist Geschichte. Sie scheiterte an einer schier unlösbaren Gleichung: Die Positionen der Koalitionspartner waren nicht übereinzubringen. Die deutsche Gießerei-Industrie ist von den Entwicklungen unmittelbar betroffen. Wir bereiten uns auf vorgezogene Neuwahlen vor. Nicht alle Probleme der Koalition kamen über Nacht. Und ebenso wenig werden sie sich mit dem 23. Februar 2025 und einer neuen Bundesregierung plötzlich in Luft auflösen. Es liegen intensive Monate vor dem BDG und seiner Mitgliedschaft, damit die Politik endlich ins Handeln kommt.

**W**enn Sie das lesen, hat sich die politische Welt wahrscheinlich schon wieder ein ganzes Stück weitergedreht. Ein drei Mal jährlich erscheinendes Printmedium hat nicht die Funktion, tagesaktuell politische Trends aufzugreifen – und seien sie vordergründig noch so brisant. Vielmehr ist hier die Plattform, auf Planungen hinzuweisen,

die länger, zumindest die nächsten vier Monate, tragfähig sind. Viele der Herausforderungen sind alles andere als kurzlebig und verlangen nicht erst seit gestern politisches Eingreifen. Die Ereignisse, die im Herbst der Entscheidungen innerhalb einer Woche auf uns eingestürzt sind, machen es nur umso dringender, sie jetzt in aller Deutlichkeit zu platzieren.

Denn es gibt Mitte November Gewissheiten, auf die die Verbandsarbeit schnell, aber nachhaltig reagieren muss. Trump ist gewählt. Es steht zu erwarten, dass neben unvorhersehbaren Benennungen und Politikansätzen bald ansehnliche Zölle bei Exporten in die USA erhoben werden, die die deutsche Industrie empfindlich treffen könnten. Wichtig, aber von

uns kaum zu beeinflussen. Wichtiger noch: Der deutsche Souverän wird gebeten, am 23. Februar 2025 seine demokratischen Rechte auszuüben. Die 24. Regierung der Bundesrepublik Deutschland ist frühzeitig an sich selbst gescheitert. Es stehen vorgezogene Neuwahlen an.

Kanzler und Opposition sind im Zuge der Regierungserklärung zum Auseinanderbrechen der Koalition vollends in den Wahlkampfmodus gewechselt. Was kann noch durchgesetzt werden, in einer Phase, in der die Zeit für die deutsche Industrie mehr als nur drängt. In der die demokratischen Parteien die Funktionstüchtigkeit des Bundestages sogar ausdrücklich hervorheben. In der aber auch jedes Wort dem Wahlkampf unterliegt? Wir werden sehen.

### Aus dem Geschehenen lernen

Wichtiger scheint momentan ein analytischer Blick zurück, um Lehren zu ziehen.

Wie ging es los mit der Fortschrittskoalition? Es wurde Aufbruch suggeriert. Die Vereinbarkeit von Klimaschutz, und Ausbau des Sozialstaates unter gleichzeitiger Einhaltung der verfassungsmäßigen Schuldenbremse. Nicht weniger als ein grünes Wirtschaftswunder sahen die Koalitionäre am Ende dieser komplexen Gleichung. Sehr schnell musste die Koalition dann jedoch in den Krisenmodus schalten, denn, noch nicht einmal ein Quartal im Amt, überfiel Russland die Ukraine. Die Zeitenwende-Rede von Kanzler Scholz und ein unerwartet gutes Krisenmanagement sollen nicht unerwähnt bleiben.

Aber dann kam eins zum anderen.

Das Heizungsgesetz hängt Habeck wie ein Mühlstein um den Hals. Ein Statthalter für die häufig sehr dirigistischen Ansätze seines Hauses. JA zum Industriestrompreis, am Ende aber sind die Initiativen verbunden mit einer auf Misstrauen gegenüber der Wirtschaft basierender, überbordender Bürokratie und dem Anspruch, ministerial festzulegen, welche Branche oder gar welches Unternehmen förderwürdig ist.

Die FDP mit manchen guten Ansätzen, die die Wirtschaft unterschreiben kann. Das gilt auch für das am Ende fatale Lindner-Papier. Aber: Ein verstocktes und kompromissloses Verhältnis zur Schuldenbremse passt nun überhaupt nicht in die disruptiven Veränderungen und gestapelten Krisen, in denen wir uns befinden. Eine vorsichtige Öffnung ist



Der BDG hat die Forderungen der Gießerei-Industrie an die Politik auf den Punkt gebracht und im Vorfeld der im Februar anstehenden Bundestagswahl bereits an die für die Wahlprogramme der Parteien zuständigen Stellen gesendet. Sie sind für die eigene Nutzung als PDF herunterzuladen unter [www.guss.de](http://www.guss.de) oder direkt per Einscannen des QR-Codes

durch die existenziellen Herausforderungen indiziert. In diese Richtung haben sich auch die Wirtschaftsweisen geäußert.

Olaf Scholz entweder unentschlossen oder – gerade in der für uns wichtigen Frage des Industriestrompreises – zu sehr mit der Herangehensweise seines Finanzministers, statt mit der entschiedenen Führung eines Kanzlers agierend. So ist der Industriestrompreis am Ende im Kanzleramt gescheitert, trotz der wohl einmaligen Einigkeit von Gewerkschaften und Wirtschaftsverbänden, mitsamt gemeinsamen Kundgebungen. Denkt man an die noch im Wahlkampf vom Kanzler versprochenen 4 Cent für eine Kilowattstunde Strom, wirkten die Debatten über Monate hinweg nahezu grotesk.

Am Ende ein für alle Seiten sehr frustrierendes Ergebnis, denn wir sind nicht nur nicht weitergekommen, vielmehr hat der Standort Deutschland massiv an Vertrauen verloren, und wir stellen eine signifikante Abwanderung von Aufträgen in das Ausland fest. Mittelständler jedoch wandern nicht ab, sie kommen der regionalen Verantwortung nach und kleben wahrhaftig am Standort Deutschland, viel mehr als Klimakleber das vermeintlich für ihr Ziel tun. Und: Mittelständler sterben langsam, ohne die medienwirksame Begleitung und versprochene Hilfen wie bei Werften oder einem Automobilkonzern, der zu 20 Prozent dem Staat gehört.

Der Fairness halber sei abschließend auch hingewiesen, dass die Ampel nicht im luftleeren Raum zur Regierung kam. Sie hatte ein schweres Erbe der Ära Merkel anzutreten, in der Investitionen in die Infrastruktur und eine Vorbereitung auf mögliche kommende Bedrohungen nicht vorgenommen worden sind. Auch die Transformation wurde nicht mit den notwendigen Instrumenten angegangen, stattdessen ein gleichzeitiger Atom- und Kohleausstieg beschlossen. Die Wirtschaftsweisen haben auch hier den Fin-



ger in die Wunde gelegt. Viele private Investitionen werden zurückgehalten, weil es am Vertrauen in die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen mangelt. Dieses muss durch langfristig verlässliche und realistisch-genaue Programme und Maßnahmen wiederhergestellt werden. Man darf nicht wieder der Versuchung erliegen, durch kurzfristig attraktive Angebote wohlfeile Geschenke zu verteilen. Es geht um viel, für manche um alles. Auch die Konservativen müssen den Beweis erbringen, dass sie es besser können. Selbstredend ist das nicht.

### Was jeder konkret tun kann

Im Ruhrpott würde man jetzt fragen: „Wat lernt uns dat?“

Zunächst einmal eines: Deutsche Gießereien sind wettbewerbsfähig. Das unterscheidet diese vom Standort Deutschland. Der muss erst wieder wettbewerbsfähig gemacht werden.

Festgestellt haben wir in der sich dem frühzeitigen Ende zuneigenden Legislaturperiode einen elementaren Gleichungsfehler, der vor genau einem Jahr zur Geltung kam: Das Bundesverfassungsgericht erklärte den zweiten Nachtragshaushalt 2021 für nichtig. Die Umwidmung ungenutzter Coronagelder für den Klima- und Transformationsfonds

wurde gestoppt. Investitionen in Klimaschutz und der Ausbau des Sozialstaates bei gleichzeitiger Einhaltung der verfassungsmäßigen Schuldenbremse wurden de facto unmöglich. Seither klaffen Milliardenlücken im Bundeshaushalt trotz der höchsten Steuereinnahmen in der Geschichte. Die Folge: Eine einjährige Regierungskrise bei der der industrielle energieintensive Mittelstand leer ausging. Unter der Energiepreisbremse wurden zum einen die Stromsteuer gesenkt. Ein Geschenk für kleine nicht energieintensive Betriebe, die mitunter keinen internationalen Wettbewerb kennen. Gießereien profitieren von dieser Regelung kaum. Am anderen Ende wurde die Strompreiskompensation erhalten, gut und notwendig insbesondere für große Betriebe. Aber auch hiervon profitiert unsere Branche nur am Rande. Statt eines grünen Wunders erlebt die deutsche Wirtschaft gegenwärtig vielmehr ihr blaues Wunder. Jedoch eines mit Vorwarnungen seitens der Betroffenen. Wir dürfen gleichwohl nicht müde werden, der Politik deutlich zu machen, dass der industrielle Mittelstand signifikant für die Wertschöpfung verantwortlich ist, durch überbürokratische und sachfremde einseitige Anforderungen aber sehr häufig im Regen steht.

Deshalb ist die klare Botschaft des BDG: nicht aufgeben, immer weiter dieselben Sachverhalte der Politik nahebringen.

Und dazu braucht es Verband und jede einzelne Gießerei. Authentische Unternehmens- und Unternehmensgeschichten müssen schon im Wahlkampf und bei der Aufstellung der Wahlprogramme die Inhalte beeinflussen. Nutzen Sie die Stärke eines regional verwurzelten Mittelstands. Aktivieren Sie Ihr eigenes Netz-



werk vor Ort. Der BDG wird Ihnen Materialien zur Verfügung stellen, die Sie bei den zwingend notwendigen Kontakten mit allen demokratischen Kandidaten unterstützen können. Wir unterstützen unsere Mitglieder auch gerne bei der Organisation solcher Gespräche, werden Cluster herausarbeiten, um wichtige „Influencer“ in den Parteien anzusprechen. Und der Verband selbst wird das Seine dazu beitragen und die Lobby-Aktivitäten parallel nochmals verstärken und intensivieren.

**Bleiben Sie bitte am Ball und führen Sie intensive Gespräche im Wahlkampf. Es führt kein Weg daran vorbei. Nutzen wir den 23. Februar 2025 und zeigen wir, dass uns die Zukunft unserer mittelständischen Industrie am Herzen liegt!**

### Was die Politik wissen muss

Welches sind denn die Inhalte, die wir nahebringen wollen? Wir haben sie auf den Punkt gebracht – gerne können Sie das PDF unter dem QR-Code im gelben Kasten herunterladen. Weiterleiten und

Teilen des Dokuments ist ausdrücklich erwünscht.

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit und konzentriert auf die spezifischen Anforderungen der Gießerei-Industrie lauten unsere Forderungen an eine zukünftige Regierung wie folgt:

**Deutschlands innovative Gießerei-Industrie ist wettbewerbsfähig – aber der Standort ist es nicht. Und das muss sich ändern!**

Maßnahmen, die es der Deutschen Gießerei-Industrie weiterhin ermöglichen, ihre gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen:

#### 1. Die Energiekosten müssen sinken

Auch wenn die Beschaffungspreise für Strom ihren Krisenpeak zunächst überwunden haben, bleibt im zeitlichen Längsschnitt sowie im internationalen Vergleich folgender Befund bestehen: Die unter den Vorzeichen der Transformation für die deutschen Gießereien besonders wichtigen Stromkosten betragen nach wie vor ein Vielfaches im Vergleich zu Wettbewerbsländern. Dem muss effektiv begegnet werden.

#### 2. Die Transformation zur Klimaneutralität muss ermöglicht werden

Die deutsche Gießerei-Industrie bekennt sich ausdrücklich zum Ziel der Klimaneutralität. Sie wirkt mit ihren hocheffizienten Prozessen und innovativen Produkten als tragende Säule der Transformation aktiv darauf hin. Um die Transformation Richtung Klimaneutralität auch betriebswirtschaftlich erfolgreich umzusetzen, bedarf es begleitend zusätzlicher Maßnahmen.

#### 3. Der industrielle Mittelstand muss standortgerecht definiert werden





## BDG auf LinkedIn: HDGI | Haus der Gießerei-Industrie



Der BDG spielt die Forderungen auch im Rahmen einer Kampagne über LinkedIn aus. Die BDG-Experten für die Fachgebiete verleihen ihnen zusätzlich Nachdruck. Den

Anfang machte Dr. Christian Schimansky mit der Forderung nach wettbewerbsfähigen Energiekosten.

Zahlreiche rechtliche Rahmenbedingungen wie Förderprogramme, Kredite oder bürokratische Vorgaben werden durch die Definition des Mittelstandsbegriffs bedingt. Diese aus dem Jahr 2003 stammende Definition umfasst Unternehmen mit weniger als 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und 50 Mio. Jahresumsatz. Allein die Preisentwicklung bei den Einsatzstoffen der deutschen Gießerei-Industrie machen eine Reform der Schwellenwerte erforderlich. Diese müssen angepasst werden, um der Realität der deutschen mittelständischen Industrie gerecht zu werden.

#### 4. Der Fachkräftemangel muss effektiv bekämpft werden

Die Deutsche Gießerei-Industrie begegnet dem bereits heute spürbaren Verlust an Fachkräften mit großer unternehmerischer Elastizität und Aktivität. Sie aktiviert Potenziale vollkommen unabhängig von Ausbildung und Herkunft der Beschäftigten und wirkt integrierend. Der demografische Wandel wirkt jedoch auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung so einschneidend und herausfordernd, dass der absehbar anwachsenden Fachkräfte-Lücke aktiv und systematisch begegnet werden muss.

#### 5. Bürokratie muss endlich abgebaut werden

Die deutsche Gießerei-Industrie leidet in Deutschland erheblich unter den Bürokratielasten. Zum einen unterliegen industrielle Prozesse besonderen Anforderungen, zum anderen binden die bürokratischen Pflichten bei den mittelständischen Unternehmen der Branche einen signifikanten Teil des Personals. Die administrative Belastung der mittelständischen Industrie muss abgebaut werden.

#### 6. Das Umweltrecht muss fit für die Zukunft gemacht werden

Die deutsche Umweltgesetzgebung basiert auf einer langen und in ihrer Wirksamkeit erfolgreichen Tradition. Doch die über Jahrzehnte entstandene Regelungsdichte entfaltet zunehmend eine hemmende statt einer innovationsfördernden Wirkung für die deutsche Gießerei-Industrie. Die Ziele und das notwendige Tempo der Transformation fordern Flexibilität und Agilität bei der Umgestaltung industrieller Tätigkeiten und deren Überwachung. Zulassung und Betrieb von Anlagen dürfen deshalb nicht länger ausschließlich Teil umwelt- und stoffbezogener Schutzgesetze sein, sondern müssen integraler Bestandteil der Industriepolitik werden.

#### 7. Deutschland muss Taktgeber der europäischen Industriepolitik sein

Die Zukunft der deutschen und der europäischen Industrie verlangt nach einer umfassenden, klaren und strategisch ausgerichteten Industriepolitik. Der Draghi-Report hebt eindrucksvoll hervor, dass nur eine kohärente Industriepolitik die Wettbewerbsfähigkeit Europas in einer zunehmend globalisierten und volatilen Weltwirtschaft sichern kann. Für Deutschland, als größte Volkswirtschaft der Europäischen Union, bedeutet dies, eine Führungsrolle zu übernehmen und aktiv an der Gestaltung einer europäischen Industriepolitik mitzuwirken und so die industriellen Wertschöpfungsketten mit der deutschen Gießerei-Industrie zu stärken.

#### 8. Die Rohstoffversorgung in Deutschland muss sichergestellt werden

Neben metallischen Rohstoffen wie Roh-eisen, Bauxit und Kupfer spielen vor al-



lem auch Schrotte eine zentrale Rolle in der Versorgungssicherheit der deutschen Gießerei-Industrie. Ohne diese Materialien steht die Produktion und damit ein wesentlicher Teil der Wertschöpfungskette still. Europa ist in der Rohstoffversorgung aufgrund begrenzter Vorkommen stark eingeschränkt und muss viele dieser Materialien aus Drittländern importieren. Hochwertige Schrotte hingegen fallen in Europa an, sind jedoch mitunter nur begrenzt verfügbar. Ein gesicherter Zugang zu diesen Rohstoffen und eine starke Kreislaufwirtschaft sind daher unerlässlich für die Zukunftsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit des industriellen Mittelstands.

**Max Schumacher, BDG-Hauptgeschäftsführer, Dr. Tillman van de Sand, BDG-Referat Volkswirtschaft**



Interview mit Jochen Homann

## „Die Energiewende ist kein Ingenieursprozess“

Mit Wirtschaft kennt sich Jochen Homann, Jahrgang 1953, aus: Sein komplettes Berufsleben verbrachte er studierte Volkswirt zunächst in der Wirtschaftsforschung, ab 1982 in der Politik, zunächst als Referent in Wirtschaftsministerium und Bundeskanzleramt, ab 2008 dann als beamteter Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium. 2012 wurde Homann bis zu seiner Pensionierung 2022 Präsident der Bundesnetzagentur. Mit dem gebürtigen Niedersachsen unterhielt sich der BDG über die Energiewende und den Industriestandort Deutschland.

### Wie blicken Sie aktuell auf die Energiewende in Deutschland?

**JH:** Aus meiner Sicht ist die Energiewende notwendig und im Grundsatz gut angelegt. Mir fehlt es in Teilen der Politik an Realitätssinn, was die Ziele angeht. Viele der Ziele werden wir nicht in den gesetzten Fristen erreichen können. Aber niemand spricht darüber, sieht man einmal von dem vorgezogenen Kohleausstieg 2030 ab, der ja inzwischen aufgegeben worden zu sein scheint. Auch an-

dere Ziele sind extrem ambitioniert und mit den bisher beschlossenen Maßnahmen nicht erreichbar.

### Mit dem Stichwort Fristen meinen Sie das konkrete Datum, zu dem sich Deutschland gesetzlich verpflichtet hat, nämlich die Klimaneutralität bis 2045?

**JH:** Ich würde mir wünschen, das klimaneutrale Deutschland 2045 noch selbst zu erleben. Dann wäre ich 92 Jahre alt.

Aber ich fürchte, dass ich dafür noch etwas älter werden muss. Sicherlich hat es beim Ausbau der Erneuerbaren Energien Fortschritte gegeben, die sich viele vor einigen Jahren noch nicht vorstellen konnten, allerdings nicht so große, wie wir sie hätten machen müssen. Es gibt aber wichtige Bereiche, in denen wir bislang nicht auf Erfolgskurs sind, die Wärmewende, der Verkehr. Es geht ja nicht nur um Klimaneutralität bei der Stromerzeugung, sondern um die des ganzen Landes.

### Sollte sich die Bundespolitik dann nicht auch so ehrlich machen zu sagen: Wir halten an dem Ziel fest – aber bis 2045 ist es eben nicht schaffen?

**JH:** Das wäre in der Tat ehrlicher. Aber es käme dann zu Unrecht sofort der Vorwurf, die Klimaziele würden infrage gestellt. Irgendwann wird allerdings unübersehbar, dass das Ziel nicht fristgerecht erreicht werden kann. Meine Sorge: Die Politik hat sich durch die magische Jahreszahl 2045 selbst unter enormen Handlungsdruck gesetzt. Ergebnis ist ein ingenieurhaftes Berechnen von Zwischenzielen und Meilensteinen. Das funktioniert aber so nicht, die Energiewende ist kein Ingenieursprozess. Wir sind in einem sozialen, wirtschaftlichen und politischen Prozess. Und da dauern die Dinge in aller Regel länger. Das lässt sich für jedes Thema durchdeklinieren, ob es um Elektromobilität, Wärmepumpen, Wasserstoff, Stromtrassen oder andere Themen geht. Überall dauert es am Ende länger als geplant. Die Politik wird nicht umhin kommen, sich das irgendwann einzugesuchen. Vielleicht nicht diese Regierung, aber eine der kommenden.

### Wie agiert aus Ihrer Sicht Minister Robert Habeck?

**JH:** Robert Habeck ist mit einem großen Ziel angetreten – Klimaneutralität. Er ist dann wie wir alle überrascht worden durch den russischen Überfall auf die Ukraine und musste sich auf ganz andere Themen als den Klimaschutz konzentrieren – insbesondere auf die Versorgungssicherheit. Jetzt zeigt sich, dass Wirtschaftlichkeit und Wettbewerbsfähigkeit bedroht sind. Die Industrie klagt zu Recht über zu hohe Energiekosten. Ein Abwandern der Industrie können wir uns nicht erlauben, auch deshalb nicht, weil sie für die Transformation in eine klimaneutrale Zukunft gebraucht wird. In der Koalition stehen sich jedoch zwei fundamental verschiedene Wirtschaftsphilosophien gegenüber. Auf der einen Seite die Überzeugung, der Markt findet die richtigen Lösungen, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Auf der anderen Seite der Glaube an den Erfolg einer gezielten Industrieförderung.

**Das Erfolgsmodell von Deutschland war ja: Wir sind ein Industriestandort und produzieren industriell gefertigte Güter und generieren damit vergleichsweise hohen Wohlstand. Wo steht Deutschland aktuell?**



Jochen Homann

FOTO: BDG

**JH:** Die Kosten des Standortes, insbesondere die Energiekosten sind zu einem gravierenden Standortnachteil geworden. Die internationale Landschaft hat sich verändert. Das deutsche Erfolgsmodell der Vergangenheit – billige Energie und boomende Exportmärkte – funktioniert aktuell nicht mehr gut. Die Industrie muss sich neue Märkte erschließen mit neuen Produkten zu wettbewerbsfähigen Preisen. China ist nicht mehr nur Abnehmer deutscher Produkte, sondern ist inzwischen selbst zum Wettbewerber geworden. Die USA haben mit ihrem Inflation Reduction Act üppige Fördersummen aufgerufen, die an eine einheimische Produktion geknüpft sind. Da haben sich also Dinge fundamental verändert und deswegen erleben wir inzwischen intensivere Diskussionen über Industrie- und Standortpolitik.

### Wie reduzieren wir denn die hohen Kosten des Standortes – Stichwort Netzentgelte?

**JH:** Die Kosten müssen definitiv runter. Viele Kosten sind unnötig – oder gehören zumindest nicht den Netzkunden aufgebürdet. Da denke ich beispielsweise an das Thema Redispatch, also die Kosten, die letztlich durch die Verzögerungen beim Netzausbau, also durch fehlenden Netzausbau, verursacht werden. Die Kosten könnten viel geringer sein, wenn es mit dem Netzausbau schneller ginge.

### Wo sehen Sie dabei das Verhältnis: Was ist staatliche Aufgabe und was ist private?

**JH:** Es ist richtig, dass die Netznutzer für den Ausbau des notwendigen Netzes zahlen. Problem sind aus meiner Sicht

die zusätzlichen Kosten, die politisch verursacht wurden, die Kosten für Erdkabel beispielsweise. Der auf politischen Druck eines Bundeslandes beschlossene Umstieg von Freileitungen auf Erdkabel hat viel Geld und auch viel Zeit gekostet. Solche politisch verursachten Kosten sollte man nicht den Netznutzern aufbürden, sondern hier sehe ich die öffentlichen Haushalte in der Verantwortung.

### Der Föderalismus ist nicht hilfreich, oder?

**JH:** Zumindest beim Stromnetzausbau habe ich als Präsident der Bundesnetzagentur gelegentlich mit dem Föderalismus gehadert. Landespolitiker haben sich in Berlin oft über Verzögerungen beim Stromnetzausbau beklagt, aber sich vor Ort gleichzeitig hinter den Widerstand protestierender Bürgerinitiativen gestellt. Das hat den Stromtrassenausbau mancherorts zusätzlich erschwert.

### Werden wir dann irgendwann nach 2045 die Klimaneutralität in Deutschland erleben?

**JH:** Das hoffe ich sehr. Es wird mit jedem Jahr klarer, was geht und was nicht – nennen wir es den Zusammenstoß politischer Ambitionen mit der Realität. Ich habe mit Schmunzeln gelesen, dass die Stadtverwaltung Osnabrück ihr Klimaziel 2030 aufgegeben hat. Es ist ja auch völliger Irrsinn, dass jede Stadt ihr eigenes Klimaziel ausruft. So funktioniert das nicht, diese Art von Wettlauf brauchen wir nicht, auch nicht auf nationaler oder europäischer Ebene.

### Als Verband erwarten wir von der Politik: Regelt nicht immer alles kleinteilig, sondern setzt die richtigen Rahmenbedingungen, so dass sich Unternehmen langfristig einrichten und entsprechend investieren können. Ist das der richtige Gedanke?

**JH:** Aus meiner Erfahrung ist das ein sehr kluger Gedanke – bei dem ich mir wünsche, dass sich auch die Industrie daran hält. Denn natürlich gibt es auch aus der Wirtschaft regelmäßig Begehrlichkeiten, den Wunsch nach Hilfen oder Sonderregelungen. Manche Bürokratie, über die zu Recht geklagt wird, ist durchaus selbst verursacht. Deswegen ist es gut, wenn Politik und Industrie intensiv miteinander sprechen und gemeinsam Lösungen entwickeln.

**Das Gespräch führte Martin Vogt, BDG.**



Energiepreise und Netzentgelte – kurz- und langfristige Lösungen

## Wettbewerbsfähige Energiekosten auf die politische Agenda bringen

Nicht nur die Branche, der gesamte energieintensive Mittelstand hat es schwer in Deutschland. Aufgabe des BDG ist es, hier die Belange der Gießerei-Industrie zu vertreten. Das heißt, die Position der politischen Akteure kontinuierlich zu beobachten und auf Veranstaltungen u.Ä. konstant auf die Forderungen der Branche hinzuweisen. Verbändebündnisse verleihen der eigenen Position mehr Durchschlagskraft. Denn eines wissen wir alle: Der Mittelstand ist das Rückgrat der deutschen Wirtschaft, aber er verschwindet. Leise.

### Das Problem braucht man fast niemandem mehr zu erklären.

Die Deindustrialisierung Deutschlands hat nicht nur begonnen, sondern sie beschleunigt sich nicht erst, seitdem Stellenabbau und Standortschließungen immer stärker durch die Presse gehen. Selbst wenn die Daten der statistischen Ämter überdeutlich sind, vollzieht sich in

mittelständischen Betrieben der Abbau meist unterhalb der öffentlichen Aufmerksamkeitsschwelle. Damit der Mittelstand nicht einfach still und leise verschwindet, beobachtet der BDG die Positionen der politischen Akteure und Parteien, um gegebenenfalls die Stimme zu erheben oder sich in Verbändebündnissen zu engagieren und hier die Position der Gießerei-Industrie zu vertreten.

Die Situation ist inzwischen prekär. Um irreparable Schäden in den Wertschöpfungsketten, den Abfluss von Know-how und Arbeitsplätzen sowie den Verlust von weiterem Vertrauen in den Standort zu vermeiden, muss die Bundesregierung reagieren. Der Verband bringt die Belange der Branche auf die Agenda. Das betrifft besonders den existenziell wichtigen Bereich der Energie-



kosten. Der BDG trägt die Forderungen hier an die Politik heran. Denn die Entscheider in Bundesregierung und Bundestag müssen erfahren, dass jetzt – ja jetzt – ganz entscheidende Dinge getan werden können.

### **Kurzfristige Maßnahmen**

Auch wenn zu Redaktionsschluss die politischen Entwicklungen nicht abzusehen sind, inzwischen das Aus der Ampelregierung und vorgezogene Neuwahlen feststehen, kurzfristige Maßnahmen müssen schon jetzt ergriffen werden. Ein Warten auf eine neue Regierung oder gar die nächste Legislaturperiode ist keine Option. Der BDG vertritt vor allem folgende Forderungen.

Zusammen mit dem Bündnis Faire Energiewende fordert der BDG die schnellstmögliche Einführung eines Produktionsstrompreises auf einem international wettbewerbsfähigen Niveau für das gesamte produzierende Gewerbe in Deutschland. Er muss alle Elemente des Strompreises umfassen und dauerhaft angelegt sein. Ohne ein solches Instrument ist für die Unternehmen in puncto Stromkosten keine langfristige Planungs-

sicherheit möglich. Und ohne diese Sicherheit kann nicht in moderne und klimafreundliche Technologien investiert werden.

Die enormen Steigerungen der Netzentgelte aufgrund von Ausbau- und Redispatchmaßnahmen der Netzbetreiber liegen vor allem an den immer größeren Anlagen- und Produktionszahlen der Erneuerbaren – und damit volatilen – Energien. Es sind somit Transformationskosten und die kann der (industrielle) Verbraucher kaum bezahlen. Diese Kosten müssen durch den Staatshaushalt getragen werden, denn den Staat trifft die Pflicht der Daseinsvorsorge. Der Druck, solche klimabedingten Zusatzkosten übernehmen zu müssen, wird wahrscheinlich das einzige Mittel sein, unrealistische Ausbau- und Versorgungspläne abzuwenden. Denn wer die „Party“ selbst bezahlen muss, wird dafür sorgen, dass sie nicht aus dem Ruder läuft.

Schließlich muss der – bislang nur in Deutschland geltende – CO<sub>2</sub>-Preis für kleine Industrieanlagen nicht nur kritisch geprüft werden. Er muss vielmehr entfallen, wenn die anderen EU-Mitgliedstaaten nicht in gleichem Maße mitma-

chen. Bereits jetzt werden in anderen Ländern Stimmen laut, die die preisliche Belastung vornehmlich als Standortnachteil und Belastung für die eigenen Bürger ansehen. Ein CO<sub>2</sub>-Preis macht aber nur unter gleichen Wettbewerbsbedingungen („Level-Playing-Field“) einen Sinn und sorgt ansonsten nur für (wirtschafts- und klimaschädliche) Verlagerungen der Emissionen ins Ausland ohne CO<sub>2</sub>-Preis.

### **Langfristige Maßnahmen**

Auf lange Sicht werden jedoch nur grundlegende Strukturreformen helfen. Und die gilt es schon jetzt bei den politischen Entscheidungen zu verankern.

Neben der gerade erwähnten Frage des Level-Playing-Fields wird es darauf ankommen, die bisherigen CO<sub>2</sub>-Preisinstrumente sehr ehrlich zu überprüfen mit dem Maßstab: Welche Klimaschutzwirkung ist erreicht worden? Sind die bisherigen Erfolge tatsächliche Einsparungen durch Technologieänderungen oder Effizienzgewinne oder finden die weggefallenen Emissionen einfach in anderen Weltregionen statt? Ist es sinnvoll, fossile Brennstoffe zu belasten, wenn doch



## BDG auf LinkedIn: Dr. Christian Schimansky



Dr. Christian Schimansky ist im BDG Experte für Energie und Umwelt. Er hat die Positionen der Parteien und Politiker im Blick und hebt die Hand, wenn sie den Interessen der Branche entgegenlaufen oder sie nicht im Blick haben. Dazu arbeitet er in den Gremien von Verbändebündnissen mit und erhebt die Stimme auf den einschlägigen Veranstaltungen. Zuletzt im Oktober beim Bran-

chenabend Metalle des Wirtschaftsforums der SPD und im November auf dem Kongress der CDU/CSU-Bundestagsfraktion „Die Neue Energieagenda“. Seine abschließende Einschätzung: Es muss was kommen, was angeboten wird, ist zu wenig. Nachzulesen auf LinkedIn.

keine CO<sub>2</sub>-neutralen Brennstoffe als Alternative zur Verfügung stehen?

Bei der Frage, wie Klimaschutzinstrumente zu gestalten sind, ohne dass Wettbewerbsfähigkeit verloren geht, wird auch die EU-Politik sich ändern müssen. Das betrifft vor allem die Wettbewerbskontrolle, die in den letzten Jahren alle Energiewendemaßnahmen vom Carbon-Leakage-Schutz über Steuer- und Umlagenerleichterungen bis hin zu Notmaßnahmen wie den Preisbremsengesetzen aus 2002 überlagert hat. Vernünftigste Ansätze wurden immer wieder mit dem Hinweis „Das geht mit Brüssel nicht“ verworfen. Klimapolitik wird aber nicht durch einen Markt getrieben – dann bräuchte man sie ja nicht – sondern ausschließlich durch Markteingriffe (Klimaziele, Emissionszertifikate, Technologieverbote, Subventionen, Ausbauziele, Kohleausstieg etc.). Da der Binnenmarkt eine Hauptkompetenz der EU ist, will man von diesem Machthebel nicht lassen. Nicht erst seit dem US-amerikanischen Inflation Reduction Act (IRA) hat sich aber die Erkenntnis durchgesetzt, dass die – eher politisch getriebene – EU-Wettbewerbskontrolle mittlerweile ein europäischer Standortnachteil ist. Verbandsaufgabe ist es hier, in allen europäischen Gremien, mit Abgeordneten und Ministerien darauf hinzuwirken, dass diese Kontrolle zurückgenommen wird, vielleicht für den Bereich Klimaschutz und Krisen gar keine Wettbewerbskontrolle mehr stattfindet („temporäre Bereichsausnahme“). Ein maximal „dickes Brett“, geht es doch um nicht weniger als eine „Entmachtung“ in einem wichtigen Politikbereich.

Auf Deutschland gewendet wird auch die schädliche Praxis enden müssen, europäische Vorgaben in der nationalen

Umsetzung noch strenger zu gestalten. Dieses „Gold Plating“ folgt einem über die Jahre gewachsenen Anspruch, in Deutschland dem Musterschüler gleich alles noch besser machen zu wollen, die Latte immer ein Stück höher setzen zu müssen als die anderen Staaten. Gerade hier muss jedes Mal auf der politischen Ebene entschieden gegengesteuert und immer wieder erklärt werden, dass diese extra-strengen Regeln zu oft reiner Standortnachteil sind. Der Verband holt sich dafür aus der Mitgliedschaft Rückmeldungen, die diesen Nachteil belegen und kommuniziert sie der Politik, damit auch den Abgeordneten im Bundestag das Problem des Gold Plating und was es anrichtet, bewusst ist.

Ein letztes Beispiel: Volatile erneuerbare Energien laufen in der berühmten „Dunkelflaute“ nicht. Die politischen Stra-

tegien wollen dafür Kapazitätsmärkte und „Schattenkraftwerke“ bereitstellen, die dann jedoch nicht durch Stromerzeugung Geld verdienen, sondern durch Sicherheit. Diese Zusatzleistung muss bezahlt werden und da weder die künftigen Betreiber, noch die Netzbetreiber und höchst ungerne der Staat dafür Mittel aufbringen wollen, soll wieder der Verbraucher ran. Vieles ist in diesem Prozess noch ungeklärt, aber bereits jetzt muss von Seiten der Industrie darauf gepocht werden, dass es nicht schon wieder eine Umlage pro Kilowattstunde gibt – eine Praxis, die vielen Gießern noch aus den Zeiten des EEG allgegenwärtig ist. Bereits jetzt, im Vorfeld, geht der Verband auf die Verantwortlichen zu und wirkt darauf hin, dass der (für Netzbetreiber und Staatshaushalt höchst bequeme) Weg der Umlage erst gar nicht eingeschlagen wird.



Handlungsfelder, die zu abstrakt sind, zu weit weg, zu früh?

Darauf kann es nur eine Antwort geben: Wenn die schlechte Regelung im Gesetz steht, ist es meistens zu spät. Wenn nicht viele Entscheider von dem jeweiligen Problem erfahren, dann existiert es für die Politik nicht. Zu rar sind die Beispiele, in denen Entscheidungen wieder zurückgedreht worden sind.

**Dr. Christian Schimansky, BDG**



FOTO: ADOBESTOCK

BDI-Globalstudie Transformationspfade

## Branche und Mittelstand eine Stimme geben

Nach 2018 und 2021 ist jetzt die dritte Klimaschutzstudie des BDI erschienen. An allen drei Studien war der BDG beteiligt, an der letzten sogar im Steuerungskreis. Ein Beispiel für gelungene Verbandsarbeit – und Hinweis auf eine wichtige Studie des BDI.

**M**an könnte im Untertitel auch fragen: Warum machen die Gießer da mit? Drei Studien zum Klimaschutz hat der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) jetzt mit der Boston Consulting Group (BCG) und dem Institut der deutschen Wirtschaft (IW) herausgegeben. An allen hat sich der BDG intensiv eingebracht, bei der aktuellen auch im Steuerungskreis. Warum reicht es für die Gießer nicht aus, dass ihr Verband Mitglied im BDI ist?

Kurz gesagt: Weil alle drei Studien die Sichtweise „der“ Industrie an die Politik kommunizieren und das „ganz große Rad“ drehen. Es geht um nicht weniger

als die Frage „Wie kann Deutschland die Klimaneutralität in den nächsten Jahrzehnten erreichen?“ Der energieintensive Mittelstand und die Belange der Gießer würden in dieser Sichtweise schlicht nicht vorkommen, die Politik würde sie dementsprechend auch nicht berücksichtigen, würde der BDG ihnen nicht eine Stimme geben.

Die Frage, was eine mittelständische deutsche Branche mit 70.000 Beschäftigten und einem Prozent der deutschen Wirtschaftsleistung in diesem „großen Rad“ zu suchen hat, ist also einfach beantwortet. Ohne die Mitwirkung von Verbänden wie dem BDG findet der Mittel-

stand weder in der Problemanalyse noch bei der Lösungssuche statt. Die Wahrnehmung der energieintensiven Industrie konzentrierte sich dann auf Stahlwerke, Chemieparks, Aluminiumhütten, Zement-, Glas- oder Papierwerke – alles Branchen, die in absoluten Zahlen die meiste Energie verbrauchen, die durch große Unternehmen und durch die Produktion von Grundstoffen gekennzeichnet sind. Das mittelständische verarbeitende Gewerbe soll dann da irgendwie „mitlaufen“.

Unter diesen Umständen kann es nicht verwundern, dass bei den Ansätzen zur Problemlösung als allererstes ver-

	Übersicht über 15 Handlungsfelder und mögliche politische Hebel	Erforderliche Mehrinvestitionen bis 2030
<b>WETTBEWERBSFÄHIGKEIT DES STANDORTS WIEDERHERSTELLEN</b>	<b>Energieversorgung wettbewerbsfähig machen</b> (Kosteneffizienterer Ausbau des Stromsystems; gezielte Entlastung industrieller Strompreise; Zugang zu günstigen erneuerbaren Molekülen)	410 Mrd. €
	<b>Infrastrukturen modernisieren und ausbauen</b> (Beschleunigung von Stromnetzen & EE; H <sub>2</sub> - und CO <sub>2</sub> -Infrastruktur; Straße, Schiene und Wasserstraße; Lade-/H <sub>2</sub> -Tankinfrastruktur)	164 Mrd. €
	<b>Digitalisierung offensiv voranbringen</b> (Ausbau digitaler Infrastruktur; Unterstützung digitaler Innovation und Bildung; Digitalisierung des öffentlichen Sektors; Vereinfachung und Schutz des Datenaustauschs; KI-Offensive)	93 Mrd. €
	<b>Verfahren beschleunigen und Bürokratie abbauen</b> (Digitalisierung und technische Verbesserungen; Bündelung von Zuständigkeiten und Prozessen; rechtliche Vereinfachungen; Änderungen im materiellen Recht)	–
	<b>Fachkräftelücke schließen</b> (Ausschöpfen des Arbeitskräftepotenzials; nationale Bildungsoffensive; Förderung qualifizierter Zuwanderung; Digitalisierung und Automatisierung)	97 Mrd. €
	<b>Kritische Abhängigkeiten minimieren</b> (Steigerung der Materialeffizienz; Verringerung von Importrisiken; Stärkung des EU-Rohstoffabbaus; Lokalisierung kritischer Produkte)	88 Mrd. €
<b>INDUSTRIELLE BASIS SICHERN</b>	<b>Industrietransformation und -dekarbonisierung unterstützen</b> (Ausreichende Klimaschutzverträge; Ausweitung der Investitionsförderung neuer Anlagen; Entlastung industrieller Strompreise; Unterstützung der Wärmewende; grüne Leitmärkte)	35 Mrd. €
	<b>Optionenraum für Dekarbonisierung erweitern</b> (Entwicklung des regulatorischen Rahmens für CCUS in Deutschland und der EU; Ermöglichung breiten CCUS-Einsatzes; Schaffung gesellschaftlicher Akzeptanz für CCUS)	–
	<b>Kreislaufwirtschaft stärken</b> (Ausbau der Verfügbarkeit von Sekundärrohstoffen; Verbesserung der Qualität von Sekundärrohstoffen; Preissenkung für Sekundärrohstoffe, wo erforderlich)	4 Mrd. €
	<b>Effektiven Carbon-Leakage-/Außenschutz herstellen</b> (Effektiver Review des CBAM 2025; Reduktion der CBAM-Bürokratie; Schutz von Exporten; flankierende Stärkung internationaler Zusammenarbeit)	–
<b>NEUES WACHSTUM BESCHLEUNIGEN</b>	<b>Nachfrage nach grünen Technologien stärken</b> (V.a. in Antriebswende, Energiewende, Wärmewende und Molekülwende)	173 Mrd. €
	<b>Innovation in Zukunftstechnologien fördern</b> (Rahmen und Vision für langfristige Innovation; Stärkung des Transfers zwischen Forschung und Wirtschaft; Förderung von F & E; Mobilisierung von Wagniskapital)	130 Mrd. €
	<b>Lokalisierung neuer Produktion anreizen</b> (V.a. gezielte Förderung durch direkte Subventionierung und Steueranreize; qualitative Lokalisierungskriterien)	112 Mrd. €
	<b>Fairen Freihandel ausbauen</b> (Vereinfachung von Freihandelsabkommen; Abschluss neuer Freihandelsabkommen; Anpassung von Freihandelsabkommen an veränderte Güter)	–
	<b>Finanzierung als Zukunftspakt verstehen</b>	~ 1.430 Mrd. € <sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Inkl. 126 Mrd. € zur Dekarbonisierung weiterer Sektoren

(nach: BDI, BCG, IW (Hgg.), Transformationspfade für das Industrieland Deutschland. Eckpunkte für eine neue industriepolitische Agenda. Boston Consulting Group, September 2024, S. 10, Abb. 8)

sucht wird, die Regelungen zu schützen oder zu erweitern, die in diesen Branchen helfen.

Ein Beispiel: Wenn etwa die Beibehaltung der Strompreiskompensation gefordert wird, dann handelt es sich um ein Instrument, zu dem nur wenige Branchen und in Summe nur 53 Unternehmen Zugang haben. Für die Gießereien bietet das Instrument dagegen wenig. Lediglich Eisengießereien können Anträge stellen, Stahl-, Leichtmetall- und Buntmetallgießereien stehen aber nicht auf Liste der berechtigten Unternehmen. Der administrative Aufwand für die Antragstellung ist außerdem so hoch, dass selbst nicht wenige Eisengießer die erhöhten Stromkosten lieber in Kauf nehmen und auf den Antrag verzichten – ein typisches Problem für mittelständische Unternehmen. Genau an dieser Stelle hebt der BDG dann die Hand und macht allen Akteuren klar, dass mittelständische Betriebe anders „ticken“ als Großkonzerne, und dass solche und ähnliche Lösungsansätze komplett am energieintensiven Mittelstand vorbeigehen. Nur dadurch wird es möglich, dass für bestehende Antragsmöglichkeiten zur Kostensenkung nicht „beibehalten“ gilt, sondern „kritische Überprüfung“, „wesentliche Erweiterung“ und „Bürokratieabbau“.

Während die erste Klimapfadestudie aus 2018 – kurz gesagt – die Aussage traf „Deutschland kann bis 2050 klimaneutral werden – wenn der Rest der Welt mitmacht“, ging die Nachfolgestudie in 2021 bereits in eine Instrumentendiskussion und warf ein erstes „Preisschildchen“ an die Wand: Über 800 Milliarden Euro zusätzliche Investitionen. Die dritte Studie „Transformationspfade für das Industrieland Deutschland – Eckpunkte für eine neue industriepolitische Agenda“ untersucht das Wie, geht Defiziten und Chancen des Standorts auf den Grund.

Grund genug für den BDG, genau hinzuschauen, damit die Gießer in den möglichen Transformationspfaden nicht zu kurz kommen.

Zwar errechneten die BCG und das IW für die deutsche Wirtschaft bis 2030 globale Wachstumschancen durch die Klimatransformation von 15 Billionen Euro Umsatz. Gleichwohl wurden der Standort Deutschland und vor allem dessen Defizite in den Blick genommen und in 15 Handlungsfeldern recht schonungslos und mit hinreichender Detailtiefe in puncto Infrastruktur, Energiekosten, Rekrutierungsproblemen oder Überbürokratisierung betrachtet. Die dort gefundenen strukturellen Probleme bremsen den Standort so aus, dass ein Fünftel der industriellen Wertschöpfung bedroht ist – ein Ergebnis, das mittlerweile nicht mehr verwundert kann

Die Behebung der Defizite und die weitere Transformation erhöhten das „Preisschildchen“ für den Investitionsbedarf bis 2030 auf 1,4 Billionen Euro. Diese Summe soll zu zwei Drittel privat und zu einem Drittel öffentlich finanziert werden. Es handelt sich um eine Summe in der Größenordnung des Marshallplanes nach dem Zweiten Weltkrieg oder dem Aufwand der Zusatzinvestitionen der deutschen Einheit. Helfen – und das ist vielleicht die wichtigste Botschaft an die Politik – könne nur eine mutige, eine neue industriepolitische Agenda für Reformen und Investitionen, die die Transformation proaktiv begleitet.

Die Grafik stammt aus der Langversion der Studie – sie ist detailliert und verdeutlicht, wie sehr die Akteure in die Tiefe gegangen sind, bevor die pauschale Summe 1,4 Billionen Euro auf den Kommunikationskanälen wie LinkedIn, Presse und Co. kommuniziert wurde.

Das Engagement des Verbandes schafft das Bewusstsein bei Industrie und

Politik, dass die mittelständische Industrie vollkommen andere Lösungen braucht als die energieintensive Großindustrie. Dieses Bewusstsein ist Grundvoraussetzung dafür, dass auch die strukturellen Probleme des industriellen Mittelstandes angegangen werden, etwa

- eine erweiterte Definition des Mittelstandes, durch die auch Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitern und mehr als 50 Mio. Umsatz („Mid-Caps“) Teil des Mittelstandes sind,
- Strompreisdiskussionen jenseits einzelner Preisbestandteile mit der Forderung, die StromKOSTEN (inkl. Gestehung, Netzentgelte, Steuern, Abgaben) zu deckeln,
- Entlastungen (Strompreiskompensation etc.) ohne starre Schwellen oder Berechtigtenlisten zu regeln,
- dass alle Entlastungen vom Strompreis von vornherein gewährt („ex-ante-Wirkung“) und die hohen Zusatzkosten nicht erst nach großen Antragsschlacken, viel Zeitverzögerung und hohen Unsicherheiten (und nur teilweise) zurückgezahlt werden,
- dass für mittelständische Betriebe deutlich „abgespeckte“ bürokratische Regelungen, Berichts- und Nachweispflichten erforderlich sind oder auch
- die sehr kritische Prüfung sämtlicher Klimaschutzinstrumente (Anlagenförderungen, CO<sub>2</sub>-Preise etc.).

Auch gehört es zur Aufgabe, beim Thema Bürokratie auch die persönliche Komponente vorzutragen, sorgt die Überbürokratisierung nicht zuletzt dafür, dass viele Unternehmer schlicht die persönliche Motivation verlieren, zu investieren oder zu transformieren. Dass der Kampf gegen die administrativen Windmühlen mittlerweile so zeitraubend und zermürend geworden ist und daher völlig zu Recht gefragt wird: „Wann kann ich eigentlich mal meinen Job machen?“.

Die Gießerei-Industrie, muss sichtbar und hörbar werden und das gilt nicht nur für die Probleme, sondern vor allem für ihr Können und Potenziale. Dafür arbeiten wir beim BDG.

**Dr. Christian Schimansky, BDG**

## Transformationspfade – eine neue industriepolitische Agenda muss her



Die Studie Transformationspfade für das Industrieland Deutschland ist in einer Kurzfassung und in einer Langfassung erschienen. Sie ist – ebenso wie die Handlungsempfehlungen an die Politik – erhältlich unter dem QR-Code.



FOTO: ADOBESTOCK

In den energieintensiven Industrien sieht es zurzeit düster aus. Die Stimmung ist schlecht, nicht nur bei den Gießern.

Status quo jenseits von Politik und Wahlkampf

## Die wirtschaftliche Lage im Spätherbst 2024

Der Wahlkampf läuft nach dem Aus der Ampel bereits kräftig an. Nötige Investitionen stehen auch nach den Neuwahlen in Konflikt mit der Schuldenbremse. Gleichzeitig ist die Stimmung der Branche so schlecht wie lange nicht mehr. Zeit, die Zahlen sachlich einzuordnen.

Die Bundesregierung ist an der Frage der wirtschaftspolitischen Ausrichtung zerbrochen. Ein hohes Investitionsvolumen ist notwendig, lässt sich bei gleichzeitiger Einhaltung der Schuldenbremse jedoch schwerlich mit einem sich weiter aufblähenden Sozialetat unter einen Hut bringen. Die Fragen zur wirtschaftspolitischen Ausrich-

tung stehen im Zentrum der nächsten Wochen und Monate. Der Wahlkampf läuft bereits auf Hochtouren. Doch was sagen die Zahlen abseits des politischen Schlagabtausches?

Wie groß der tatsächliche Anteil der Ampelkoalition an der schwachen wirtschaftlichen Dynamik ist oder ob diese nicht auch auf verschenkte Jahre der Vor-

gängerregierungen oder gar auf externe Faktoren zurückzuführen ist, soll an dieser Stelle nicht wertend diskutiert werden. Der interessierte Bürger verfolgt die Debatten hierzu im Deutschen Bundestag und den nun anstehenden Wahlkampfveranstaltungen. Wir wollen uns an dieser Stelle der Faktenlage widmen: Lag das durchschnittliche BIP-Wachstum der

2010er-Jahre bei knapp 2,0 Prozent, liegt das Wachstum der deutschen Volkswirtschaft nach den aktuellen Prognosen für die darauffolgenden Jahre bis einschließlich 2025 bei geringen 0,2 Prozent. Zum einen schlug hier jedoch die Coronapandemie mit -3,7 Prozent im Jahr 2020 zu Buche, zum anderen fehlte es bereits in den Jahren 2018/19 an wirtschaftlicher Dynamik. Dass der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in seinem im November veröffentlichten Jahresgutachten die BIP-Prognose für das laufende Jahr nach unten angepasst hat, war zuletzt ob der schwachen Dynamik erwartet worden. Das BIP droht diesen Einschätzungen zufolge zum zweiten Mal in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in zwei aufeinanderfolgenden Jahren zu schrumpfen. Einzig in den Jahren 2002/03 war dies bisher der Fall. Und mehr noch: auch die Prognose für das Jahr 2025 fällt mit nur noch 0,4 Prozent statt den im Mai dieses Jahres berechneten 0,9 Prozent deutlich schwächer aus (**Tabelle 1**).

### Deutschland und die Welt

Doch nicht nur in der historischen Einordnung stechen diese Zahlen hervor. Denn auch im internationalen Vergleich hinkt die deutsche Wirtschaft hinterher und gilt als Schlusslicht der hochentwickelten Volkswirtschaften (**Bild 1**). Problematisch: Wenn die deutschen Ambitionen im Klimaschutz aufgrund der schwachen wirtschaftlichen Entwicklung

### Deutschland

	2023	2024	2025
Inflationsrate	5,9	2,2	2,1
Arbeitslosenquote	5,7	6,0	6,1
Lohnwachstum	6,6	5,2	3,5
Finanzierungssaldo	-2,6	-2,1	-1,9

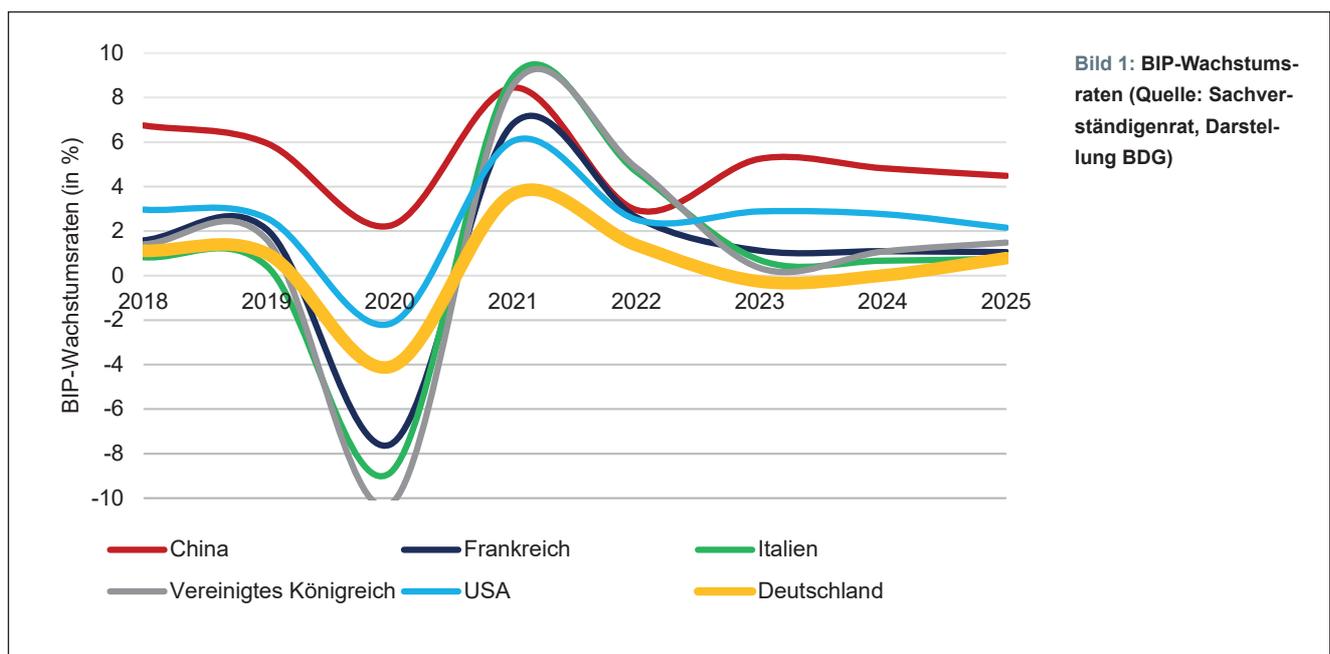
### BIP-Wachstum

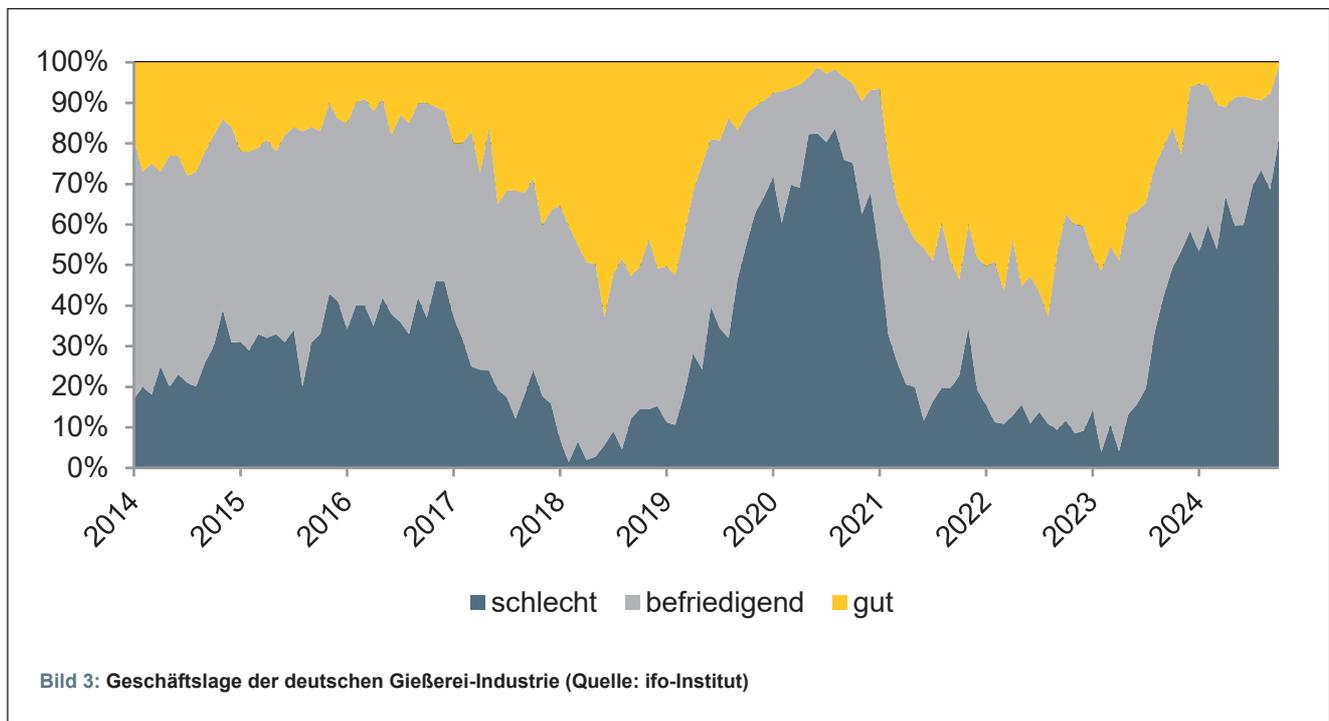
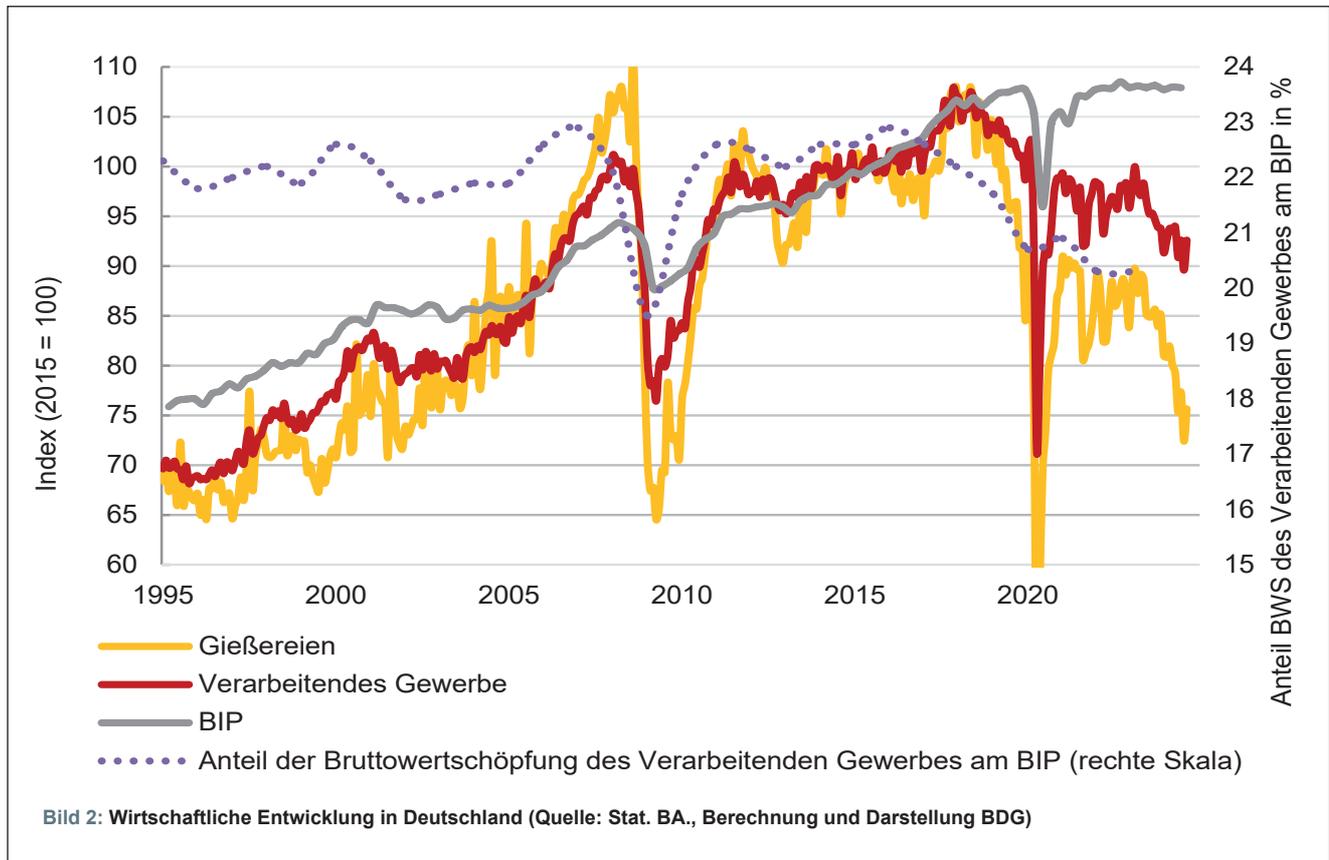
	2023	2024	2025
Deutschland	-0,3	-0,1	0,4
Euro-Raum	0,5	0,7	1,3
Vereinigtes Königreich	0,3	0,9	1,5
Türkei	5,1	3,6	2,6
USA	2,9	2,7	2,1
China	5,5	4,7	4,6
Welt	2,8	2,6	2,6

Tabelle 1: Wirtschaftliche Eckdaten in % (Quelle: Sachverständigenrat)

von der Welt als Holzweg betrachtet werden, finden sich wohl kaum Nachahmer. Und die bräuchte es vor dem Hintergrund der Klimaerwärmung eigentlich dringend. Was ein halbes Jahrzehnt der Stagnation für die Gesamtwirtschaft ist, ist ferner für weite Teile der deutschen Industrie existenzbedrohend. Denn im Gegensatz zu einer ganzen Reihe an Dienstleistungen kennen Warenströme in unserer globalisierten Welt bekanntermaßen kaum regionale Einschränkungen. Deutschlands Volkswirtschaft wurde in den vergangenen Jahrzehnten in hohem Maße davon getragen, dass die Industrie hochwertigste Produkte auf den Weltmarkt bringen konnte. Auch heute steht die deutsche Industrie noch für 23 Prozent des BIPs und lässt damit die dienstleistungsintensiveren USA, Großbritannien und auch

die wirtschaftsstärksten EU-Staaten hinter sich. 1,1 Prozent der Weltbevölkerung, welches auf 0,2 Prozent der Landfläche der Erde lebt, ist verantwortlich für über 8 Prozent aller Warenexporte auf der Welt. Eine Tatsache, die vor dem Hintergrund drohender Handelsstreitigkeiten mit einer Trump-Administration zusätzliche Sorgen bereitet. Bereits in der ersten Amtszeit Donald Trumps war der Anteil der USA an den deutschen Warenexporten rückläufig, ehe er in den vergangenen vier Jahren mit 157,9 Milliarden Euro im Jahr 2023 auf sein Langzeithoch von 9,9 Prozent kletterte. Wo China früher zudem noch als Wachstumsgarant eine steigende Anzahl Fahrzeuge und Maschinen der Marke Made in Germany einführte, trifft man heute auf einen schwachen Binnenmarkt. Die Bau-





industrie, die Chinas Volkswirtschaft jahrzehntelang getragen hatte, befindet sich in einer nachhaltigen Krise. Das Land sucht mit seinen nun erheblichen industriellen Überkapazitäten die Flucht nach vorne. Die Flucht in den Weltmarkt. Debatten über in China hergestellte E-Fahrzeuge machen dies deutlich. Technisch

immer anspruchsvollere Produkte, durchsubventioniert von Lokalregierungen. Sind wir Europäer beim Blick auf die Trump'sche Handelspolitik überaus kritisch, behilft man sich im Falle der E-Fahrzeuge aus China nun mit ähnlichen Mitteln – Zöllen. Doch auch hier mag es wie so oft Gewinner und Verlierer geben.

Sind deutsche Automobilkonzerne mitunter von den Zöllen auf in China hergestellte E-Fahrzeuge negativ betroffen, weisen Studien darauf hin, dass die Produktion von E-Fahrzeugen innerhalb der EU durch die Erhebung von Zöllen steigen könnte. Den ein oder anderen Zulieferer wird dies zunächst freuen. Wel-

che handelspolitischen Gegenmaßnahmen sich die chinesische Regierung einfallen lässt, wird man noch sehen. Das deutsche Erfolgsmodell basierend auf einem starken Außenhandel wird jedenfalls spürbar und elementar herausgefordert.

Zurück zu den Zahlen. Stagniert das BIP nun also seit Jahren, liegt die Produktion des Verarbeitenden Gewerbes am aktuellen Rand im Vergleich zum Spitzenjahr 2018 rund 13 Prozent im Minus (**Bild 2**). BIP und Industrieproduktion entkoppeln sich zunehmend voneinander. Einige LehrbuchökonomInnen führen in diesem Zusammenhang aus, dass strukturelle Veränderungen immer auch die Produktivität steigern können. Schöpferische Zerstörung hieße das Zauberwort. Ein ganz normaler Prozess in einer freien Marktwirtschaft könne man meinen. Doch impliziert der Schumpeter'sche Gedanke vereinfacht ausgedrückt, dass Innovationen das Bestehende in Teilen verdrängen. Um dieser Deutung folgen zu können, bedarf es allerdings innovativer und prosperierender Technologien und Wirtschaftszweigen. Die Transformation in Deutschland kennt hingegen bislang zu wenig Erfolgsmeldungen, als dass man die sich stetig weiter abzeichnende Deindustrialisierung auch nur im Entferntesten als schöpferische Zerstörung abtun könnte. Deutschland verliert vielmehr spürbar als Standort an Wettbewerbsfähigkeit. Die hier beheimatete Industrie leidet erheblich.

### Klirrende Kälte für heißes Metall

Die Lage der deutschen Gießerei-Industrie ist derweil besonders angespannt. Im Oktober 2024 erreicht das ifo-Geschäftsklima seinen historischen Tiefpunkt. Wiedervereinigungsschock, Finanzkrise, Coronapandemie. Seit 1991 findet man in den Daten kein schlechteres Stimmungsbild der deutschen Gießer. Nicht einmal 1 Prozent der Branche bewertet die aktuelle Lage noch als „gut“. Der Saldo der Gut-Schlecht-Bewertung liegt somit im Oktober bei -80,1 (**Bild 3**). Die Erwartungen für die kommenden sechs Monate brechen zuletzt zusätzlich ein. Der Erwartungssaldo liegt im Spätherbst bei einem Wert von -64,7 Punkten. Sicher tragen die öffentlichen Debatten seit Monaten dazu bei, dass die Stimmungslage der Industrie frostig ist. Und auch lässt sich anmerken, dass die deutschen Gießer im historischen Rückblick oftmals am unteren Ende der monatli-

chen ifo-Konjunkturumfragewerte rangieren. Doch wenn ein Indikator seinen Tiefstand erreicht, liegt die Vermutung nahe, dass es sich nicht nur um ein Unbehagen handelt. Auch lassen sich entsprechend in den Realdaten eindrucksvolle Zahlen finden. Die Kapazitätsauslastung beträgt im Oktober etwa nur noch geringe 69,8 Prozent. Tiefer lag der Wert zuletzt während der Anfangsmonate der Pandemie. Damals durften Bundesbürger nur eingeschränkt ihre vier Wände verlassen.

Und so kommt es, dass die Produktion der deutschen Gießereien branchenweit nach drei Quartalen im Minus liegt. Während die NE-Gießereien mit 3,0 Prozent nur geringfügig weniger produzierten als im Vorjahreszeitraum, ist die deutsche Fe-Gussproduktion um satte 11,8 Prozent eingebrochen. Die Prognose für das Jahr 2024 wurde bereits im August korrigiert. Die vormals minus 5 Prozent erwiesenen hinsichtlich der weiterhin schwachen Auftragslage als zu optimistisch. Seither steht die Prognose für die Branche bei minus 8 Prozent, mit Abwärtsrisiko. Der statistische Basiseffekt könnte im vierten Quartal dafür sorgen, dass sich die tatsächliche Veränderungsrate dieser Prognose noch annähert. Ein konjunktureller Aufschwung ist jedoch bislang weiterhin in der Breite nicht greifbar. Konnte dies im Jahresverlauf 2023 zunächst noch mit einem Auftragsbestand abgedeckt werden, ist der Auftragsmangel für 78 Prozent der Branche das entscheidende Produktionshindernis. Ein Blick auf die großen Abnehmerbranchen gibt wenig Grund für kurzfristigen Optimismus. So passte der VDMA seine Prognose für das laufende Jahr von minus 4 Prozent auf minus 8 Prozent an. Und auch für das kommende Jahr geht man im Maschinen- und Anlagenbau von einem Rückgang der Produktion aus. Niedrige Auslastungen in der deutschen Industrie und nachteilige wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen sorgen für ein schwaches Investitionsklima. Auch der deutsche Fahrzeugbau kann an sein Vor-Coronaniveau nicht anschließen. Wird das Pkw-Produktionsniveau im Jahr 2024 in etwa auf dem Vorjahresniveau liegen, kann man für das kommende Jahr immerhin ein leichtes Produktionsplus erwarten. Hinsichtlich der im kommenden Jahr wirksam werdenden Verschärfung der EU-CO<sub>2</sub>-Flottengrenzwerte von 116 g/km auf nur noch 93,6 g/km, drohen den Automobilherstellern teils horrenden Strafzahlungen in Milliardenhöhe. Zur Erreichung des neuen Grenzwertes müs-



FOTO: ADOBESTOCK

sen die Hersteller ihren BEV-Anteil bei den Neuzulassungen signifikant steigern. Sicher werden mehr rein elektrisch betriebene Fahrzeuge auf den Markt gebracht. Etwaige Preisschlachten werden jedoch mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auch den Druck auf die deutschen Zulieferer erhöhen. Zudem werden Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren an Volumen verlieren. Ein kleiner Hoffnungsschimmer liegt auf der Bauindustrie, die mit Verzögerung in der zweiten Jahreshälfte von den Zinssenkungen profitieren könnte. Zum einen wird eine potenzielle Erholung jedoch ausgehend von einem sehr niedrigen Ausgangsniveau starten, zum anderen drohen die gestiegenen Baukosten und die eingeschränkte Verfügbarkeit von Arbeitskräften eine etwaige Überwindung der Baukrise einzubremsen. Für die deutsche Gießerei-Industrie zeichnet sich ein weiteres Jahr der großen Herausforderungen ab. Zwar bleibt zu erwarten, dass ein Regierungswechsel neue Impulse setzen wird, doch lassen sich die in Teilen strukturellen Probleme im Außenhandel und auf dem Arbeitsmarkt nicht binnen kürzester Zeit von Berlin aus lösen. Wichtig sind die mit einer neuen Regierung verbundenen Hoffnungen dennoch. So gilt es, Perspektiven aufzuzeigen und strukturelle Reformen umzusetzen.

**Dr. Tillman van de Sand, BDG**

# Deutscher Gießereitag

# 2025



Deutscher Gießereitag 2025 in Aachen

## Strategische Impulse und innovative Technik im Fokus

Der nächste Deutsche Gießereitag findet am 12. und 13. Juni im eurogress Aachen statt. Vor dem Hintergrund von Transformation und herausfordernden Rahmenbedingungen für den Wirtschaftsstandort Deutschland kommt dem für die Branche wegweisenden Event diesmal besondere strategische Bedeutung zu.

Im BDG laufen die Planungen des nächsten Deutschen Gießereitags auf Hochtouren. Der Verband nutzt das für die Branche zentrale Event 2025 als Plattform, die sich besonders an Entscheidungsträger aus Gießereien, Forschungseinrichtungen, der Zulieferer-Industrie, an NGOs und politische Vertreter richtet. Deswegen sind neben Vorträgen über innovative Technik und die begleitende Fachausstellung diesmal Impulsvorträge von Vertretern aus Politik und Industrie sowie Paneldiskussionen zu jenen Rahmenbedingungen geplant, die die unternehmerische Tätigkeit der Gießereien zunehmend prägen. Handlungsfelder, die der BDG auch konsequent an die Politik heranträgt.

### In Aachen sprechen wir über

#### Energiekosten senken

Inklusive Steuern und Netzentgelten sind die Stromkosten in Deutschland höher gegenüber den Wettbewerbsländern. Das macht den Standort für energieintensive Industrien unattraktiv und belastet Produktion und betriebswirtschaftlichen Erfolg der Gießereien. In Aachen wird diskutiert über Lösungen, Herausforderungen und Best Practice-Beispiele.

#### Transformation ermöglichen

Ohne den Wirtschaftsstandort Deutschland und der in Europa und der Welt führenden Gießerei-Industrie als grünen Vorreitern wird die Transformation nicht

gelingen. Strategische Zukunftsinvestitionen in die Infrastruktur und technologische Innovationen für mehr Klima- und Umweltschutz müssen finanziert und mittelstandstauglich gefördert werden. In Aachen zeigt die Branche, was sie bisher geleistet hat und was weitere Maßnahmen hemmt.

#### Den Mittelstand standortgerecht definieren

Eine zeitgemäße Definition des industriellen Mittelstands gewährleistet, dass Förderprogramme, Kredite und bürokratische Erleichterungen die richtigen Unternehmen erreichen. In Aachen wird hervorgehoben, wie überfällig die Anhebung der Schwellenwerte für Mitarbeiter sowie den

# #DGT25

Jahresumsatz und die Einführung einer Kategorie für mittelgroße Betriebe (Mid-Caps) auf europäischer Basis ist.

## **Fachkräftebedarf decken**

Schon jetzt wird die Produktion der Betriebe durch fehlende Fachkräfte behindert. Wie kann dem begegnet werden? In Aachen wird diskutiert über Ausbildungsoffensiven, die Anwerbung ausländischer Fachkräfte oder die Entwicklung eigener Mitarbeiter.

## **Bürokratie abbauen**

Die deutsche Gießerei-Industrie wird durch den Verwaltungsballast massiv behindert. In Aachen wird darüber diskutiert,

wie die Unternehmen wieder agil werden können.

## **Umweltrecht zeitgemäß gestalten**

Die Fülle und Komplexität von Genehmigungsverfahren wirken sich hemmend auf die Transformation aus. In Aachen wird diskutiert, wie sich das auswirkt und was dagegen hilft.

## **Europäische Industriepolitik aktiv gestalten**

Die Industrie Deutschlands und Europas braucht eine strategisch ausgerichtete Industriepolitik. In Aachen wird darüber diskutiert, wie Deutschland als Taktgeber aktiv die Wertschöpfungsketten mitsamt

der deutschen Gießerei-Industrie gestalten kann.

## **Rohstoffversorgung sicherstellen**

Ohne Rohstoffe keine Produktion. In Aachen wird diskutiert, wie der Zugang zu den für die deutsche Gießerei-Industrie zentralen hochwertigen Schrotten sichergestellt werden kann.

Für die Gießer wird es 2025 in Aachen einerseits darum gehen, das eigene Unternehmen umfassend über die jetzige Wirtschaftslage hinaus zu verstehen, einzuordnen und resilient aufzustellen. Andererseits werden hier, über die Gießerei-Industrie hinaus, die Stellschrauben identifiziert, die die Zukunft der Branche und der energieintensiven mittelständischen Industrie über die folgende Legislaturperiode hinaus bestimmen werden. Die Teilnehmer erhalten Gelegenheit, die konkreten Belange aus ihren Unternehmen in die Diskussionen einzubringen, werden sie doch aktiv einbezogen.

Der Fokus liegt zukünftig darauf, den Wirtschaftsstandort Deutschland für mittelständische Industrien wieder wettbewerbsfähig zu machen. Dazu braucht es eine entsprechende Modernisierungsagenda, die z.B. die Innovationslücke in puncto Digitalisierung schließt, Handels- und Investitionsinitiativen für mehr Resilienz bei globalen oder geopolitischen Krisen, mehr Unabhängigkeit gegenüber Rohstoffengpässen und Preisanstiegen. Gerade 2025 nach dem Antritt einer neuen Bundesregierung hat der Deutsche Gießereitag damit besondere Brisanz, sind dies doch Rahmenbedingungen, die nur die Politik schaffen kann.

## Das Wichtigste zum Deutschen Gießereitag in Kürze:

**Datum:** 12.–13. Juni 2025

**Ort:** eurogress Aachen

### **Deutscher Gießereitag 2025:**

- Das Branchenevent der Gießerei-Industrie mit fachlichen Trends und Innovationen
- Zentrale Informationsquelle für strategische Entscheidungen
- Zentrale Leitfragen aus Wirtschaftspolitik, Politik und Industrie im Fokus
- Mit hochrangigen Vertretern aus Politik und Industrie
- Für Entscheidungsträger (Geschäftsführer von Gießereien, Zulieferern, Forschungseinrichtungen, NGOs und politische Vertreter)
- Fachausstellung mit Vorträgen der Aussteller
- Gießereabend

[www.giessereitag.de](http://www.giessereitag.de)



# Neues zu Technologien, Prozessen und Werkstoffen

Vom 25. bis 26. Februar 2025 dreht sich in Ingolstadt alles um Druckguss. Beim BDG laufen die Planungen für das Vortragsprogramm und die begleitende Fachausstellung auf Hochtouren. Der Verband unterstützt den Verband Deutscher Druckgießereien (VDD) wie jedes Jahr bei der Ausrichtung des Branchenevents.

**D**ieses Jahr trifft sich die Druckgussbranche in der Audi-Hochburg Ingolstadt. Für die Unternehmen ist es wichtiger denn je, technisch und fachlich am Puls der Zeit zu sein. Denn mit der Automobilindustrie stehen auch sie unter Druck wie schon lange nicht mehr. So berichtet die Ar-GeZ im Oktober 2024 zwar, dass das saisonbereinigte ifo-Geschäftsklima der deutschen Zulieferer zum ersten Mal seit fünf Monaten wieder leicht, um 1,4 Punkte, zulegte. Dennoch

bleibt im Oktober ein Minuswert von 30,2 Punkten. Und unter den Gießern stürzte das ifo-Geschäftsklima gar um 19,7 Punkte ab (s. a. Beitrag in diesem Heft). Da helfen langfristig auch die sich im Oktober leicht entspannenden Ordereingänge nicht. Die Branche hat – und da geht es ihr wie dem gesamten industriellen deutschen Mittelstand – schlicht keine Zeit mehr. Gerade bei der vorgezogenen Bundestagswahl kommt dem Druckgusstag daher eine besondere Bedeutung zu.

Das eigene Unternehmen resilient aufzustellen gegenüber den technischen, gesellschaftlichen und wirtschaftspolitischen Anforderungen, sein Geschäftsmodell auf die Zukunft auszurichten – die Vorträge nehmen neue Technologien, Prozess- und Werkstoffentwicklungen sowie neue Anwendungsbereiche unter die Lupe. Über das eigene Unternehmen hinaus gilt es aber auch, für das Fertigungsverfahren Druckguss zu kämpfen. Und da sind strategische Vernetzungen inner-



Alle zwei Jahre findet der Druckgusstag auf der EUROGUSS statt, hier zuletzt Staatssekretär im Bayerischen Wirtschaftsministerium Tobias Gotthardt auf der EUROGUSS 2024 während seiner Einführungsrede. Im Februar 2025 haben die Aussteller der begleitenden Fachausstellung die ungeteilte Aufmerksamkeit, bevor sich 2026 wieder alle in Nürnberg treffen. Anmeldungen zur Fachausstellung sind noch möglich unter [raquel.dias@bdguss.de](mailto:raquel.dias@bdguss.de)



In Verbindung mit der Messe wird alle zwei Jahre auch der Druckgusspreis verliehen, eine optimale mediale Präsenz für die Preisträger ist so garantiert, hier die Fachjury in den Räumen des BDG bei der Begutachtung der Einreichungen für 2024. Die nächste Jurysitzung ist für Ende 2025 vorgesehen.

## #Druckgusstag2025

halb der Branche sowie Darstellung der Branche nach außen unverzichtbar.

### Dekarbonisierung und Klimaneutralität

Die deutschen Gießereien stellen sich der Transformation, tragen sie mit und ermöglichen sie. Gerade die Zulieferindustrie ist als Bestandteil der Lieferkette von ihren Kunden gefordert, ihren CO<sub>2</sub>-Fußabdruck niedrig zu halten und ihn auszuweisen. Best Practice-Beispiele zeigen die Vorträge auf dem nächsten Druckgusstag.

### Prozessautomation

In Zeiten des Fachkräftemangels wichtiger denn je: Die Automatisierung digitaler und manuell ausgeführter Prozesse. Sie entlastet Angestellte und senkt Kosten.

### Digitalisierung und Gießerei 4.0

Daten, Daten, Daten – ob das Konservieren von Fachwissen, ob der Ausweis von PCF oder CCF, nichts geht ohne Daten. Sie sind die Basis jeder Innovation.

### Material- und Energieeffizienz

Recycling, Material- und Energieeffizienz gehören zur DNA jeder Gießerei. Sie gilt es auszubauen.

Die Druckgussbranche entwickelt sich in diesen Bereichen kontinuierlich weiter. Basis dafür sind Innovationen in

- Formen und Werkzeugbau
- Gusswerkstoffe und Eigenschaften (Aluminium, Zink, Magnesium, Kupfer/Messing)
- Schmelzen und Gießen

- Bauteilentwicklung
- Gießprozess- und Gussstücksimulation
- Druckgießmaschinen und -zellen

Auch darüber werden die Vorträge informieren.

Der 24. Druckgusstag wendet sich an Druckgießereien, die Zulieferindustrie, Hochschulen und Institute sowie Druckgussanwender. Teilnehmer an der begleitenden Fachausstellung haben also ohne Streuverluste die Möglichkeit, über ihre Innovationen zu informieren.

Weitere Informationen bei Raquel Dias unter [raquel.dias@bdguss.de](mailto:raquel.dias@bdguss.de) oder gleich unter





Die BDG-Reisegruppe vor dem Fuji

FOTOS: BDG

BDG-Mitglieder reisen nach Japan

## Der Blick über den Tellerrand

Die zwölf Gießerei-Geschäftsführer, die sich im Oktober hautnah über die japanische Gießerei-Industrie informierten, waren sich einig. Sie hatten nicht nur Impulse für die eigene Arbeit erhalten, sie konnten die Branche in Deutschland nach den Gießerei-Besichtigungen und den Gesprächen mit den japanischen Kollegen auch besser einschätzen. Organisiert hatte die Exkursion nach Japan der BDG in Zusammenarbeit mit der Japan Foundry Society.

**A**chtzehn Jahre war es her, dass der BDG zusammen mit seinem Schwesterverband, der Japan Foundry Society, zuletzt eine Gießerei-Rundreise durch Japan organisiert hatte. In der Zwischenzeit war ein Gegenbesuch einer japanischen Delegation durch deutsche Gießereien erfolgt und der Wiederbesuch in Japan mehrfach verschoben worden. Corona und eine personelle Veränderung im BDG führten dazu, dass erst 2023 die Planung konkretisiert werden konnte. Die häufigen Rückfragen der Gießereien, wann die Japanreise denn endlich stattfindet, wurden gehört.

Ziel der Reise war die Besichtigung von sechs Gießereien, um die verschiedenen Werkstoffe, Formgebungsverfahren sowie Abnehmerbranchen abzudecken und so einen Einblick in die japanische Gießereibranche zu erlangen. Um den Wünschen der BDG-Mitglieder möglichst umfänglich gerecht zu werden, erfolgten vorab mehrere Umfragen unter

allen Gießereien im BDG. Schließlich konnte das Programm inklusive Anreiseempfehlung, Inlands-Transfers per Bus, Bahn und Flugzeug, Hotelaufenthalt und diverser Gießerei- und Kultur-Programmpunkte Ende 2023 final beschlossen werden.

„Der Besuch in den japanischen Gießereien hat mir sehr deutlich gezeigt, was es heißt, einen Prozess – eine ganze Firma – unter Kontrolle zu haben“, zeigt sich BDG-Präsident Clemens Küpper beeindruckt. „Die ruhigen und präzisen Abläufe zeigten, wie gut die Kollegen dort ihre Produktionen im Griff hatten“, fährt der Geschäftsführer der Eisengießerei Baumgarte fort.

Er ist nicht der Einzige, der aus der Exkursion nach Japan Impulse für die eigene Arbeit mitnimmt. Auch die anderen Teilnehmer würden die Reise jederzeit wieder machen. Die BDG-Mitglieder besuchten vom 5. bis 13. Oktober sechs hochkarätige Gießereien aus dem Eisen-

und Nichteisenbereich: Tsurumi, Daihatsu, Kurimoto, Kimura, Yamaha und Ryobi. Die Gespräche waren von gegenseitigem Interesse und ungewöhnlicher Offenheit gekennzeichnet. Fachlich drehten sich die Diskussionen um Verfahrensweisen, Biokoks, Arbeitssicherheit, Strompreise und Co.

„Derartige Besichtigungsreisen sind eine hervorragende Gelegenheit, andere Herangehens- und Verfahrensweisen, sowie deren prozesseitige Implementierung im engen Austausch kennenzulernen und internationale Netzwerke zu stärken. Der BDG verbindet“, befinden Sigrid Röth-Ehrmann und Hans-Georg Ehrmann von der Georg Röth Eisengießerei. „Die Reise nach Japan hat eindrucksvoll gezeigt, wie fortschrittliche Technologien und innovative Prozesse in der Gießerei-Industrie zusammenwirken. Der Austausch mit den japanischen Gießereien hat nicht nur die Perspektiven erweitert, sondern auch wertvolle Impul-



**Max Engels**

Organisiert hat die Japanreise Maximilian Engels. Auch für den BDG-Mitarbeiter war es keine gewöhnliche Exkursion. „Schnecken zum Mittag, Sake und heißes Bad am Abend, dazwischen weltbekannte Gießereien und Shinto-Schreine. Zur Einschätzung der Industrie gehört unbedingt auch die Menta-

lität und Kultur des Landes.“ Aufgrund der ausgesprochen positiven Bewertung der Teilnehmer sind in den folgenden Jahren Reisen in andere Gießereinationen angedacht. Bei Interesse hält sie Maximilian Engels gerne auf dem Laufenden unter

[maximilian.engels@bdguss.de](mailto:maximilian.engels@bdguss.de)

## Das leistet der BDG

se für die eigene Praxis gegeben. Solche Erfahrungen sind entscheidend für die Weiterentwicklung unserer Branche.“

Die Einsicht in die japanische Gießerei-Industrie führt aber auch dazu, die Branche im eigenen Land besser einzuschätzen. „Für mich persönlich bleibt ein Fazit: Die größten Hemmnisse, mit denen wir zu tun haben, sind die Work-Life-Balance und unsere Regierung“, fasst Johann Unglaub von Schmees cast Langenfeld & Pirna seine Eindrücke zusammen. Er nahm zusammen mit Dominik Baulig, Geschäftsführender Gesellschafter bei Schmees, an der Reise teil. Für Baulig war interessant, wie anders die Aufträge aufgrund des kulturellen Unterschieds abgearbeitet wurden und er lobt vor allem die offene Kommunikation. „Bei so einem Austausch geht es nicht um einen Zugewinn an Marktanteilen, sondern um das Verstehen, wie produzieren andere Länder.“ Der Gießerei-Geschäftsführer ist nach der Reise deutlich selbstbewusster. „Ehrlich gesagt hatte ich erwartet, dass wir ins Land der Digitalisierung reisen und die uns in diesem Thema um Längen voraus sind. Dies war aber überwiegend nicht der Fall. Dies hat mir gezeigt, dass wir uns hier in Deutschland nicht verstecken müssen.“

Dr. Benedikt Grebner von der WESO-Aurorahütte ist zufrieden. „Wir erhielten tiefgehende Einblicke in die Organisation und das Qualitätsbewusstsein japanischer Unternehmen, die uns inspirieren, diese Ansätze für unsere eigene Eisen-gießerei weiterzuentwickeln. Besonders der Austausch mit japanischen Fachkollegen, die viele der Herausforderungen unserer Branche teilen, haben uns wertvolle Anregungen für zukünftige Optimierungen gegeben“, lautet sein Fazit.

**Maximilian Engels, BDG**



**Offener Austausch jenseits vom Wettbewerb – hier die deutsche Reisegruppe bei Ryobi**

## „Mein Fazit: Es hat sich gelohnt“

**Für Matthias Pampus-Meder ist es nach achtzehn Jahren die zweite Japan-Reise mit dem BDG. Ein Vergleich 2006 versus 2024.**

Bereits 2006 hatte ich die Gelegenheit, über den Verband an einer Reise durch Japan und am Besuch einiger Gießereien teilzunehmen. Ich halte den Austausch mit Gießerei-Kollegen im Rahmen der kartellrechtlichen Vorgaben für sehr wichtig. Dies gilt natürlich insbesondere im europäischen Umfeld, aber gerade auch mit den Kollegen in Japan. Japan gehört auch heute noch zu den bedeutenden Gießerei-Nationen. Der Austausch mit den Japanern ist für uns insofern von Vorteil, weil wir uns trotz globalisierter Märkte so gut wie nicht als Wettbewerber begegnen. Außerdem unterscheidet sich die japanische Kultur so deutlich von der unseren, dass es interessant ist, wie diese einige Themen angehen, mit welchen Themen sie sich beschäftigen und welche Lösungen die japanischen Kollegen haben.

Die Kimura-Gießerei, die ich nun zum zweiten Mal besichtigt habe, ist sicherlich ein Highlight gewesen. Die waren 2006 schon super und sind es jetzt auch noch. In Summe brauchen wir deutschen Gießer uns aber vor den anderen besuchten Gießereien nicht zu verstecken ... die kochen auch nur mit Wasser. Überrascht hat mich allerdings, dass offensichtlich in den letzten Jahren sehr wenig in neue Anlagentechnik und Automatisierung investiert wurde. Aber auch dies ist ja durchaus eine Erkenntnis, die man im eigenen Business verarbeiten kann.

Ein weiterer Aspekt, der für eine Fortführung solcher Reisen zum Erfahrungsaustausch mit anderen Gießerei-Verbänden weltweit spricht, sind die persönlichen Kontakte der Gießerei-Vertreter untereinander. Auch hier ein Lob an den Verband, es ist euch gelungen, die Gruppe so zusammenzustellen, dass ein breiter Querschnitt durch die Branche entstand.

Wahrscheinlich werde ich in meiner aktiven Zeit keine weitere Gelegenheit mehr haben, an derartigen Reisen teilzunehmen, kann aber nur empfehlen, dass der Verband deren Organisation auch zukünftig übernimmt.

**Matthias Pampus-Meder, Eisenwerk Brühl GmbH**



FOTO: ADOBESTOCK

Die Gießereibranche zukunftsfähig gestalten

## „Impulse für Effizienz und Nachhaltigkeit“

Seit Mitte 2024 ist Pascal Steinküller Referent für technische Mitgliederbetreuung Bereich Eisen- und Stahlguss im BDG. Vor über einem Jahrzehnt war er schon einmal im Verband tätig. Im Interview spricht er über die Herausforderungen der Branche – von Digitalisierung und Fachkräftemangel bis hin zu Transformation und Klimawandel. Und darüber, wie sich das auf die Verbandsarbeit ausgewirkt hat.

**Herr Steinküller, Sie waren bereits vor elf Jahren im Bundesverband der Deutschen Gießerei-Industrie tätig. Wie hat sich Ihre Aufgabe seither verändert?**

**PS:** Tatsächlich ähneln sich meine Aufgaben von damals und heute sehr. Ich bin als technischer Referent für Eisen- und Stahlguss tätig, unterstütze die Fertigungstechnik und arbeite eng mit den Mitgliedern zusammen.

**Trotzdem haben sich die Zeiten geändert, wie genau?**

**PS:** Die Zeiten haben sich natürlich verändert, und das spüren wir in vielerlei Hinsicht. Heute ist die Kommunikation viel extrovertierter geworden – gerade auch in der Fachwelt. Wir sind gezwungen, aktiver und schneller zu kommunizieren, um in einer immer vernetzteren Welt und Branche relevant zu bleiben. Besonders in der Gießerei-Industrie müs-

sen wir uns nicht nur mit technologischen Herausforderungen auseinandersetzen, sondern auch mit den komplexeren, globalen Wettbewerbsbedingungen, wie zum Beispiel den steigenden Energiepreisen und dem international verstärkten Druck auf Nachhaltigkeit. Diese Herausforderungen erfordern von uns mehr als nur technisches Know-how – sie fordern uns auch auf, uns intensiver und direkter auszutauschen, schnell Lösungen zu ent-

**Pascal Steinküller** folgte am 1. Juli 2024 auf Dr. Ingo Steller als BDG-Fachreferent für Eisen- und Stahlguss. Der studierte Maschinenbauer war zuletzt in der freien Wirtschaft mit dem Schwerpunkt Vertrieb tätig. Er hat bereits Erfahrung mit der Arbeit in dieser Position und mit dem BDG: Von 2008 bis 2014 war er bereits Fachreferent im Verband.



FOTO: PRIVAT

sungen für aktuelle technische und wirtschaftliche Herausforderungen zu erarbeiten. Das bedeutet für die Branche, dass wir gemeinsam Standards setzen, die die Wettbewerbsfähigkeit sichern und den technischen Fortschritt fördern. Für die einzelnen Unternehmen bieten die Fachausschüsse einen direkten Zugang zu diesem Fachwissen und eine Plattform für den Austausch über neue Trends, Technologien und Best Practices. Dieser kollektive Wissenspool hilft den Unternehmen nicht nur, aktuelle Herausforderungen zu meistern, sondern verschafft ihnen auch Einblicke, die im Alltag oft in konkrete Vorteile wie Effizienzsteigerungen oder Qualitätsverbesserungen umgesetzt werden können.

#### **Woran arbeiten die FA aktuell? Können Sie uns Beispiele für laufende Projekte und Initiativen nennen?**

**PS:** In allen Ausschüssen geht es natürlich um die Metathemen im Zuge der Transformation, die die Zukunft des Industriestandorts Deutschland wesentlich bestimmen werden: Energieeffizienz, Fachkräftemangel und Bürokratie. Unsere Branche vereint in sich die Herausforderungen einer energieintensiven Industrie mit der des industriellen Mittelstands. Das spiegelt sich in den FA wider. Im Fachausschuss Eisenguss beispielsweise diskutieren wir miteinander über Prozessoptimierung durch Künstliche Intelligenz. Auch Forschungsprojekte sind ein großes Thema. Die Expertise und Kommentierung aus dem FA, fließen dann zurück an Forschungsstellen, die sich weiter um die Projektanträge kümmern. Außerdem spielt Normung eine Rolle. Der BDG bietet seinen Mitgliedern u.a. über die Fachausschüsse die Möglichkeit, an Normungsprozessen bei DIN oder ISO mitzuwirken, um z.B. werkstoff- und prüfspezifische Standards zu schaffen und zu aktualisieren.

wickeln und unser Fachwissen nicht nur im eigenen Kreis, sondern auch öffentlich zu teilen. Diese extrovertierte Kommunikation ist heutzutage mitentscheidend, um im Wettbewerb zu bestehen und gleichzeitig als Branche zukunftsfähig zu bleiben.

#### **Was sind konkret Ihre Aufgaben als Referent für Eisen- und Stahlguss?**

**PS:** Ein zentraler Punkt ist die technische Betreuung unserer Mitglieder. Das Team Technik und ich stehen den Mitgliedern bei technischen Fragen beratend zur Seite. Daneben organisieren wir verschiedene Ausschüsse und Arbeitskreise, in denen wir den Mitgliedern zum Beispiel eine Plattform für den Austausch von Best Practices bieten. Zudem betreuen wir Themen im Bereich Normung, Fachkräfte- und Nachwuchsmangel – hier unterstützen wir gezielt.

#### **Was ist der Unterschied zwischen einem Fachausschuss und einem Arbeitskreis?**

**PS:** Grundsätzlich ist der Fachausschuss (FA) ein übergeordnetes Gremium, dem ein oder mehrere Arbeitskreise (AK) angehören. Die AKs beschäftigen sich dezidiert mit spezifischen Themen. Der Fachausschuss behält die übergeordnete Perspektive, stellt die Gesamtstrategie sicher, und diskutiert zudem potenzielle, branchenrelevante Forschungsprojekte.

#### **Frage: Wie kann ein Unternehmen Mitglied in einem Fachausschuss werden?**

**PS:** Die Voraussetzung ist eine Mitgliedschaft des entsendenden Unternehmens im BDG. Wer sich in einem FA engagieren will, wendet sich an die Referate und äußert sein/ihr Interesse an der Mitwirkung in einem bestimmten Fachausschuss. Auch können Mitglieder von einem FA gezielt angesprochen und eingeladen werden. Der nächste Schritt ist die Vorstellung in einer Sitzung, bei der man sich und seinen fachlichen Hintergrund kurz präsentiert. So lässt sich die Mitgliedschaft im Fachausschuss unproblematisch beginnen.

#### **Worin liegt die Bedeutung der FA und was bringt ihre Arbeit der Branche bzw. den einzelnen Unternehmen?**

**PS:** Tatsächlich sind die Vorteile hier wechselseitig. Die Fachausschüsse sind entscheidend für die Weiterentwicklung der Branche. Hier kommen Experten und Praktiker zusammen, um gemeinsam Lö-



**Das heißt, Sie haben über die FAs und AKs den Finger am technischen Puls der Unternehmen?**

**PS:** So ungefähr, wir identifizieren Herausforderungen, die alle Gießereien gemeinsam haben. Über uns haben die einzelnen Unternehmen so die Möglichkeit, direkt auf die Entwicklung der Branche einzuwirken und ihre Kräfte zu bündeln. Wichtig gerade für eine mittelständische Industrie.

**Was motiviert Sie in Ihrem Bereich, insbesondere in der Arbeit der Ausschüsse?**

**PS:** Als Branche stehen wir vor globalen Herausforderungen wie steigenden Energiepreisen, Nachhaltigkeitsanforderungen und internationalem Wettbewerb. Der steigende Wettbewerb, besonders mit ausländischen Gießereien, zeigt uns die Bedeutung von Effizienz und Schnelligkeit auf. Ich sehe meine Aufgabe darin, die Arbeit in den Fachausschüssen und Arbeitskreisen effizient und zielgerichtet zu gestalten. Dadurch stärken wir die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Gießereien.

**Frage: Welche Rolle spielt die Digitalisierung dabei?**

**PS:** Digitalisierung ist entscheidend. Im Fachausschuss Eisenguss diskutieren wir wie gesagt über KI-gestützte Prozessoptimierung, was Daten effizient aufbereiten und Unternehmen echte Vorteile bringen kann.



Ein weiteres Beispiel ist der Product Carbon Footprint: Die Nachfrage nach schnellem Zugriff auf Daten zur Nachhaltigkeit wächst, und das geht am besten digital. Zudem eröffnet die Digitalisierung neue Kanäle für Kommunikation und Vernetzung, etwa über Soziale Medien – ein wichtiger Effizienzfaktor.

**Wie gewährleisten Sie als Fachreferent Nachwuchs in den Fachausschüssen und Arbeitskreisen?**

**PS:** Nachwuchsförderung ist eine unserer zentralen Aufgaben, besonders vor dem Hintergrund sinkender Studentenzahlen in gießereitechnischen Studiengängen. In unseren Fachausschüssen arbeiten wir aktiv daran, junge Talente für die Branche zu begeistern. So entstand im Fachausschuss Innovatives Gussteildesign die Idee einer Ringvorlesung zur Gießereitechnik, die an Hochschulen etabliert werden soll. Ziel ist es, junge Menschen frühzeitig auf die Gießereitechnik aufmerksam zu machen und sie für ein Studium in diesem Bereich zu gewinnen. So entstehen aus dem FA quasi die Impulse, indem wir gezielt den Nachwuchs fördern.

**Was bedeutet die Nachwuchsförderung für die Entwicklung der Forschungsprojekte?**

**PS:** Nachwuchsförderung und Forschungsprojekte sind eng miteinander verbunden. Je mehr junge Fachkräfte wir für die Gießereitechnik gewinnen, desto mehr innovative Ideen und Forschungsinteresse fließen in unsere Arbeitskreise und Fachausschüsse ein. Gerade Studierende und junge Forschende bringen neue Perspektiven mit und greifen aktuelle Themen wie Digitalisierung, Nachhaltigkeit oder den Product Carbon Footprint auf. Wenn wir mehr Talente für die Branche begeistern, kann damit auch die Zahl der Forschungsprojekte steigen, die auf die Zukunft der Gießereitechnik ausgerichtet sind. Der BDG unterstützt dies aktiv, indem wir Plattformen bieten, um Ideen und Forschungsskizzen gemeinsam zu diskutieren und weiterzuentwickeln. So können wir sicherstellen, dass die Projekte praxisnah und relevant für unsere Branche sind.



**Was ist für Sie ein gutes Forschungsprojekt?**

**PS:** Ein gutes Forschungsprojekt muss relevant und praxisnah sein und der Branche echten Nutzen bieten. Wichtig ist auch, dass es effizient durchgeführt wird und ein prägnantes Ergebnis liefert.

**Wo sehen Sie die Zukunft des Eisen- und Stahlgusses in den nächsten fünf bis zehn Jahren?**

**PS:** Die Gießerei-Branche steht seit jeher vor anspruchsvollen Aufgaben und hat sich immer wieder erfolgreich angepasst. Effizienz, Nachhaltigkeit und Digitalisierung werden in den nächsten Jahren entscheidende Faktoren sein. Wenn uns diese Modernisierung bzw. Transformation gelingt, wird es Eisen- und Stahlguss auch in Zukunft geben – möglicherweise unter anderen Bedingungen, aber mit unverändertem Potenzial.

**Abschließend: Die BDG-Kampagne #Zukunftsformer stellt Menschen in den Vordergrund, die die Gießereibranche aktiv in Richtung Zukunft gestalten. Was bedeutet für Sie „Zukunftsformer“ zu sein?**

**PS:** Zukunftsformer zu sein bedeutet für mich, Impulse zu setzen, um Effizienz und Nachhaltigkeit in unserer Branche zu stärken.

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Steinküller.

**Das Gespräch führte Katharina Koch, BDG.**



#Zukunftsformer Clemens Schmees auf LinkedIn beim Rundgang durch seine Gießerei.

Die Branche macht sich sichtbar

## Die #Zukunftsformer Videokampagne geht in die zweite Runde

Seit April 2024 läuft die Videokampagne des BDG, die die Gießerei-Industrie in den Sozialen Medien sichtbar macht. Konzipiert und durchgeführt durch die Kommunikationsprofis des BDG wird über die einzelnen Gießereien die mittelständische Branche selbst in den Fokus gerückt. #Zukunftsformer ist modul aufgebaut. Das ermöglicht es, immer wieder andere Aspekte in den Vordergrund zu rücken – mit nur einem Videodreh.

Die BDG-Videokampagne #Zukunftsformer ist seit Mitte des Jahres erfolgreich auf den Sozialen Medien unterwegs. Die teilnehmenden Unternehmen können – angeleitet von den Kommunikationsprofis des BDG – sich, ihre Leistungen und ihre Bedeutung für ihre Region herausstellen und gleichzeitig die Rolle der Branche für die industrielle Wertschöpfungskette in Deutschland verdeutlichen. Immer wieder anders zusammengeschnitten, lassen sich unterschiedliche Aspekte in den

Fokus rücken. Basis ist ein gut strukturiertes Konzept aus Einzelmodulen. Dadurch wirken die Ergebnisse professionell, ohne dass die Individualität der Unternehmen und die Heterogenität der Branche mit den Menschen, die sie ausmachen, zu kurz kommen.

Videos auf den Sozialen Medien funktionieren durch ihre Bildsprache und durch ihre Dauer – sie sind kurz. Dadurch werden sie von den Rezipienten bis zum Ende angesehen und die Botschaft kommt sicher an. Deshalb überschreiten

auch die Videos der Zukunftsformer eine Minute nicht. Die Herausforderung für die Gießer bestand verständlicherweise darin, mit kurzen Statements ihre komplexen Unternehmen auf den Punkt zu bringen. Dabei wurden sie vom BDG unterstützt.

Verantwortlich für die Kampagne sind im BDG Martin Vogt und Katharina Koch, die die einzelnen Videos produziert. Sie bereitet die Gießer in einem Vorgespräch darauf vor, was sie erwartet, spricht mit ihnen die Texte ab und dreht dann vor

	Intro – die Gießerei	Botschaft und Appell	Outro – die Branche	Arbeitnehmerstimmen
Standard				
Quantität				
Vielfalt				
Appelle				
Produkte				
Employer Branding				

**Mögliche Videoformate im Überblick**

Ort. Das Equipment ist denkbar einfach: ein Smartphone, ein Stativ und drahtlose Tongeräte genügen. Statements und Locations müssen dann aber vor Ort sitzen. Denn Effizienz wird großgeschrieben: Weder kann nachgedreht werden noch sollen die Gießer vor Ort zu viel Zeit investieren müssen.

Die Videos sind immer identisch aufgebaut. Vor allem sind Anfang und Ende immer gleich formuliert. Dadurch wirkt das Ergebnis professionell und es fällt leichter, wirklich pointierte Statements zu finden und in die Struktur einzubauen.

**Das Intro – die Vorstellung**

Das Intro dient dazu, die Vielfalt der Branche darzustellen. Das gelingt dadurch, dass die Geschäftsführer in wenigen Worten sagen, was ihre Gießereien ausmacht. Nach dem Motto: Vervollständigen sie den Satz „Wir sind ...“

**Die individuelle Botschaft – der Appell**

Hier platziert jeder Geschäftsführer die individuellen KPIs und Herausforderungen, vor der ihre Gießerei steht. Zum einen liegt der Fokus auf dem Produkt und inwiefern das Unternehmen sozial, ökonomisch oder ökologisch nachhaltig ist oder zur industriellen Transformation beiträgt. Zum anderen werden konkrete Wünsche oder Forderungen des Geschäftsführers an politische Entscheidungsträger formuliert, die sich aus der individuellen Situation der jeweiligen Gießerei und des jeweiligen Entscheidungsträgers des Unternehmens ergibt.



**Das Outro – die Bedeutung für den Industriestandort**

Der Ausstieg ist immer der gleiche:  
 > Wir sind industrieller Mittelstand.  
 > Wir sind das wirtschaftliche Rückgrat unseres Landes.  
 > Wir sind Zukunftsformer.

Das zeigt die gemeinsame Basis einer ansonsten eher heterogenen Branche und die Bedeutung, die sie für den Industriestandort Deutschland hat.

**Die Kür**

Wann immer es möglich ist, wird auch eine Einstellung mit einem Mitarbeiter ge-

dreht. Dadurch wird der Kampagne ein emotionaler Aspekt aus Arbeitnehmer-sicht hinzugefügt. Sobald es sich anbietet, werden diese Einstellungen zu einem eigenen Video zusammengeschnitten.

**Effizienz ist alles**

Die Modularität ermöglicht immer wieder andere Zusammenschnitte, so dass die Kampagne maximal ausgenutzt und auf den Sozialen Medien immer wieder anders verwertet werden kann. Durch die vielen Persönlichkeiten erhält die Branche buchstäblich ein Gesicht und eine Stimme. Selbstverständlich wird die Kampagne fortgeführt und um neue Videos erweitert – gerade zu Zeiten der



## BDG auf LinkedIn: HDGI | Haus der Gießerei-Industrie



Die Videos der Gießereien sind anzusehen auf LinkedIn unter dem Hashtag #Zukunftsformer oder in der Mediathek unter [www.guss.de](http://www.guss.de). Wichtig: Der Hashtag funktioniert wie ein Schlagwort, unter dem dann in LinkedIn alle Beiträge gesucht und aufgefunden werden können.

Er macht es außerdem für Unterstützer leichter, sich für die Kampagne zu engagieren. Dadurch wird die Reichweite zusätzlich erhöht und durch die bessere Messbarkeit können Unternehmen die Wirkung der Beiträge besser analysieren. Für die nächste Kampagne.

### Wir bedanken uns bei

**Clemens Küpper** von der Eisengießerei Baumgarte GmbH

**Reinhard Tweer** von der REINHARD TWEER GMBH

**Dirk Lücker-Corzillius** von der Schonlau Maschinenfabrik und Eisengießerei GmbH & Co.KG

**Dominic und Dustin Schmidt** von der Metallgießerei Brückner

**Dr. Marc Mateika** von der Heinrich Meier Eisengießerei GmbH & Co. KG

**Clemens Schmees** von der SCHMEES cast Langenfeld GmbH

**Britta Strunz, Uli Krause und Jochen Strunz** von der Krause Präzisions-Kokillenguss GmbH

**Christian Gerhäuser** von der Gießerei HEUNISCH GmbH

**Gerd Röders** von der G.A. Röders GmbH & Co. KG

**Hartmut Fischer** von STIHL AG & Co. KG Magnesium Druckguss

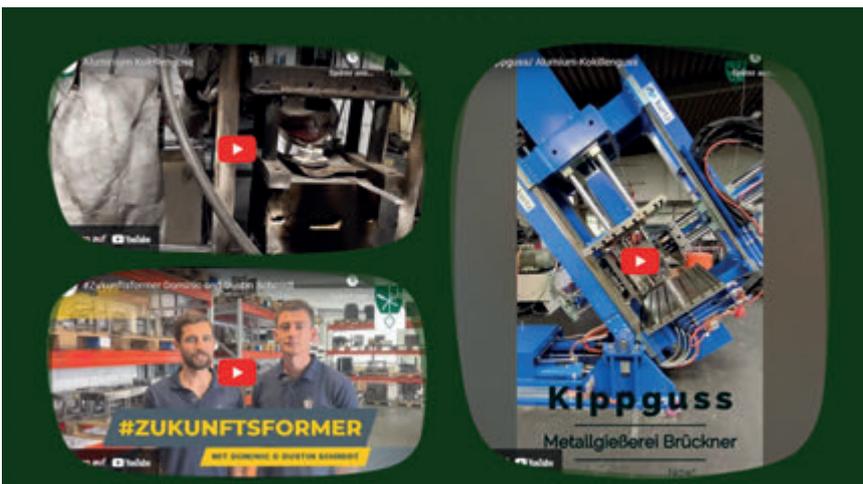
vorgezogenen Bundestagswahl ist es wichtiger denn je als Branche präsent zu sein.

### Hilfe zur Selbsthilfe – die Branche macht auf sich aufmerksam

BDG-Präsident und Gießerei-Geschäftsführer Clemens Küpper machte im April 2024 mit der Eisengießerei Baumgarte in Bielefeld den Anfang. Ende des Jahres haben zehn Gießereien die Initiative des BDG für mehr Sichtbarkeit der Branche mitgetragen und mit Unterstützung von Katharina Koch, Social-Media- und Webseiten-Managerin im BDG, ein Unternehmensvideo beigesteuert, in dem sie die Bedeutung ihres Betriebs auf den Punkt bringen. Zurzeit sind zehn Videos abgedreht. Alle Videos zusammen zeigen auf diese Weise auch Branchenfremden ganz plakativ, dass der Industriestandort Deutschland ohne Guss nicht funktioniert.

#Zukunftsformer geht weiter. Sie unterstützen die Branche, indem sie die Videos über ihre Kommunikationskanäle verbreiten – unter der Angabe des Hashtags #Zukunftsformer, denn so werden die Videos von den Rezipienten gefunden. Oder indem sie selbst mit dem BDG ein Video produzieren. Anschließende Verbreitung über Ihre eigene Webseite und Kommunikationskanäle ist ausdrücklich erwünscht. Melden Sie sich im BDG bei Katharina Koch oder per Email unter [katharina.koch@bdguss.de](mailto:katharina.koch@bdguss.de)

**Dr. Kristina Krüger, BDG**



Die #Zukunftsformer verbreiten die Videos auf ihren Kommunikationskanälen – so z.B. die Metallgießerei Brückner, Schonlau Maschinenfabrik und Eisengießerei sowie Krause Präzisions-Kokillenguss auf der eigenen Webseite bzw. Instagram und TikTok.

# GUSS IST ZUKUNFT



Diese Lebenswelt war die Inspiration für Guss ist ... Sie wurde für den BDG-Messestand auf der GIFA 2023 entwickelt.

Die Toolbox ist online – und wächst weiter

## Guss ist ...

Keine Frage, die Branche weiß, was Guss ist. Warum es also erklären? Weil auch fachfremde Einflussnehmer wissen müssen, wie wichtig Gussprodukte für unseren Alltag, unseren Industriestandort und unseren Wohlstand sind. Unter [www.guss.de/guss-ist](http://www.guss.de/guss-ist) findet jeder schnell leicht verständliche Fakten oder Videos zu unserer Industrie und unseren Produkten.

Es geht wie so oft um die Sichtbarkeit unserer Branche. Fachkräftemangel, Bürokratismus, Klimaneutralität, Transformation – der Druck auf den energieintensiven Mittelstand nimmt zu. Umso wichtiger ist es, dass auch Politik und Gesellschaft die Bedeutung der Gießerei-Industrie und die Allgegenwärtigkeit von Gussprodukten klar ist. Kommunalpolitikern, Ministerien, Anwohnern und Medien plakativ (leicht verständlich und mit geringem Zeitbedarf konsumierbar) vor Augen zu führen, dass

Gussprodukte essenziell sind und dass Gießereien in Deutschland eine wesentliche Basis unseres Alltags und unserer Zukunft sind.

Die Webseite Guss-ist lehnt sich bewusst nicht an die Verbandswebseite an, sondern ist in sich selbst stimmig. Unternehmen können ihre regionalen Stakeholder auf die Webseite verweisen, sie können sich aber auch selbst Anregungen und Materialien in Form von Videos und PDFs holen, mit denen sie Anwohner, Kommunalpolitiker, Lehrer oder Schüler-

praktikanten ihrem jeweiligen Wissensstand entsprechend abholen können. Ein PDF und das erste Video „Guss ist Zukunft“ machte vor ein paar Wochen den Anfang. Das erste Video hatte in den Sozialen Medien auf LinkedIn innerhalb eines Monats bereits 10.453 Ansichten und 22.848 Impressions.

Inzwischen sind weitere fünf Video-Snippets auf dieser Basis entstanden, die auch auf TikTok mit 4.800 Aufrufen und auf Instagram mit rund 2.200 Aufrufen ausgestellt wurden. Ein für diese Kanäle



## BDG auf LinkedIn: Maximilian Engels



Maximilian Engels ist der Kopf hinter Guss ist ... Er ist im BDG zuständig für Member Relations und Geschäftsführer verschiedener Fach- und Landesverbände. Er kennt die offenen Fragen, denen sich die Unternehmen stellen müssen, aus erster Hand. Der neue Webauftritt soll die

Gießereien vor Ort unterstützen, aber z.B. auch über die Social-Media-Kanäle des BDG mehr Präsenz der Gießerei-Industrie außerhalb der Branche generieren.



le beachtlicher Erfolg, der weiter ausgebaut werden wird. In Kürze werden nach und nach sieben weitere Videos zum Thema Guss ist Alltag folgen, die einzelne Zimmer eines Wohnhauses betrachten und auf humorvolle Weise darstellen, wie trist ein Leben ohne Guss wäre.

Doch die Webseite ist mehr als Filme. Sie zeigt eingängig und bildlastig, wofür wir Guss und warum wir Guss aus Deutschland brauchen, dass Guss Recycling, und mehr noch die Triebkraft für Energiewende und Transformation ist. Antworten auf häufig gestellte Fragen thematisieren Diskussionen, denen sich Gießer oft ausgesetzt sehen. Und wenn der Leser seine Frage nicht findet, kann er sie abschließend stellen. Er wird eine Antwort darauf erhalten.

Auf der Webseite finden Gießer das Rüstzeug für ihre Argumentationen gegenüber ihren Stakeholdern, so z.B. kurze, knappe und leicht verständliche Informationen zu folgenden Themen:

### Guss als versteckte Triebkraft hinter Energiewende und Transformation

**Erneuerbare Energien:** Windkraftanlagen oder Wasserkraftwerke als Eckpfeiler der Energiewende funktionieren nur mit Gussprodukten wie Turbinen oder Windradnaben.

**E-Mobilität:** Auch Elektrofahrzeuge brauchen gegossene Motor-, Batteriegehäuse o.Ä.

**Infrastruktur:** Tragstrukturen für Brücken oder Schienen werden gegossen.

**Energieeffizienz:** Energieeffiziente Gebäude benötigen die entsprechende Technik – Heizungsanlagen, Wasserleitungen, Wärmepumpen beinhalten Gusskomponenten.

### Guss aus Deutschland als Garant für

**Umweltschutz:** Deutsche Gießereien arbeiten kontinuierlich daran, dass ihre Produkte energieeffizient, nachhaltig und recyclingfähig hergestellt werden. Und sie verbessern sich ständig. Die Produktion im Ausland stößt manchmal zwei- bis dreimal mehr CO<sub>2</sub> aus.

**Arbeitsschutz:** Deutsche Gießereien achten auf ihre Mitarbeiter. Sie sind hoch spezialisiert und die Basis des Unternehmenserfolgs.

**Fachwissen:** Das Fachwissen in deutschen Gießereien wurde über Jahrzehnte erworben und wird ständig erweitert. Die langjährigen Mitarbeiter brennen für ihren Beruf und ... siehe oben.

**Energiewende:** Deutsche Unternehmen nehmen Klimaschutz ernst. Sie produzieren die für die Energiewende notwendigen Produkte und sie tun dies möglichst klimaschonend.

**Nachhaltigkeit:** Die deutschen Gießereien sind klassische Mittelständler, die in ihrer Region tief verwurzelt sind. Sie achten auf umweltfreundliche Produktion, und außerdem engagieren sie sich in ihrem direkten Umfeld. Denn Nachhaltigkeit steht auf drei Säulen – Ökologie, Wirtschaft und Soziales.

**Funktionierende Lieferketten:** Kurze Wege und resiliente Wertschöpfungsketten verringern den CO<sub>2</sub>-Ausstoß und machen den Industriestandort Deutschland resistent gegen globale Krisen und Abhängigkeiten.

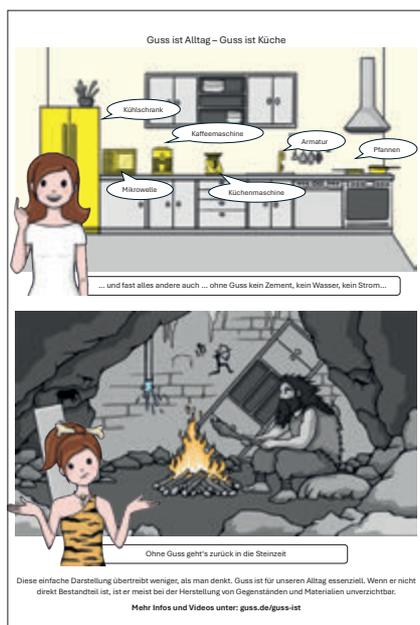
### Und warum

- > braucht Guss Energie?
- > kann Guss nicht woanders hergestellt werden?
- > ist Guss nicht durch andere Werkstoffe zu ersetzen?
- > gefährden die Emissionen beim Gießen nicht die Anwohner?
- > ist die Gießerei ausgerechnet in meiner Nachbarschaft?
- > ist Guss auch für Kunststoff- und Holzprodukte wichtig?

Zufriedenstellende Erwidern auf diese immer wieder gestellten Fragen finden sich auf [www.guss.de/guss-ist](http://www.guss.de/guss-ist).

Und wenn die eigenen Antworten nicht reichen, bleibt immer noch der Verweis auf die Webseite selbst, um das Gesagte zu vertiefen – auch auf den eigenen Broschüren und Flyern der Unternehmen.

Maximilian Engels, BDG



Eine Vorschau auf die nächsten Videos. Thematisiert wird das häusliche Umfeld, das jeder kennt. Wie sieht es aus, wenn auf einmal alles, was Gussprodukte enthält, verschwindet?



DBU-Projekt zur Dekarbonisierung für Gießereien gestartet

## Schlüsselrolle für FRED, das CO<sub>2</sub>-Kalkulationstool für Gießereien

Das Verbundprojekt ENGAGEMENT der HS Kempten will Methoden zur Prozessanalyse entwickeln, die Gießereien die Erfassung der für FRED relevanten Primärdaten und die Identifizierung von CO<sub>2</sub>-Einsparungspotenzialen erleichtert. Der BDG, Gründungsmitglied der FRED GmbH und Partner des Projekts, wird mit den Projektpartnern einen digitalen Leitfaden für Gießereien erarbeiten und den Transfer der Ergebnisse in die Branche übernehmen.

**D**as von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderte Projekt rückt einer Herausforderung zu Leibe, denen sich Gießereien angesichts zunehmendem Druck durch politische Direktiven wie dem European Green Deal, Kunden und Gesellschaft stellen müssen: der Minderung ihrer CO<sub>2</sub>-

Emissionen. Dafür zwingend erforderlich ist die Erhebung von Energie- und Materialverbrauchswerten, die den jeweiligen Prozessschritten eindeutig zugeordnet werden können. Denn nur mit diesen werden die Gießereien in puncto Klimaneutralität, Dekarbonisierung und Nachhaltigkeit sprachfähig sein. Sie sind au-

ßerdem die Voraussetzung dafür, Kunden einen belastbaren Product oder Company Carbon Footprint zur Verfügung zu stellen, effektive Stellschrauben zur Verringerung des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks zu identifizieren sowie Energie-, Rohstoffkosten und CO<sub>2</sub>-Preise zugunsten eines positiven Betriebsergebnisses gering zu



## Arbeitsmeeting bei Pinter Guss in Deggendorf

Keine Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Footprints ohne Digitalisierung. Aber wie steht es eigentlich darum in den deutschen Gießereien?

Die Umfrage, über deren Ergebnisse Ilyas Regragui und Elke Radtke auf dem Arbeitsmeeting der Projektgruppe ENGAGEMENT berichteten, ergab zweierlei: Zwei Drittel der Teilnehmer ermitteln den standortbezogenen und knapp die Hälfte den produktspezifischen CO<sub>2</sub>-Footprint. Teils mit Excel, teils aber schon mit dem CO<sub>2</sub>-Kalkulationstool FRED.

Das Niveau der digitalen Datenerfassung hierbei ist sehr unterschiedlich. Deren Ausweitung wird erheblich von der Nicht-Kompatibilität unterschiedlicher Systeme der Prozessdatenerfassung der Produktionsanlagen

behindert. Das zeigt, dass Gießereien als KMU-Betriebe Unterstützung bei der Einführung digitaler Lösungen benötigen.

Wichtige Erkenntnisse für die elf Teilnehmer, die sich Mitte November 2024 beim Projektpartner Pinter Guss vor allem über die Digitalisierung von Energie- und Materialverbrauchsdaten in der Produktion und der Motivation der Beschäftigten zur Aneignung und Nutzung digitaler Lösungen hierfür austauschten.

halten. Weiterer positiver Effekt: Mithilfe dieser Daten ist es auch möglich, das Know-how erfahrener Mitarbeiter zu konservieren, Wissensverlust und Fachkräftemangel entgegenzutreten.

Höchste Zeit also, sich den Zahlen, Daten und Fakten zuzuwenden und etwaige Lücken zu schließen. Bei der Weiterverarbeitung der Daten werden die Unternehmen dann durch das CO<sub>2</sub>-Kalkulationstool FRED unterstützt, das der BDG zusammen mit weiteren Verbänden der Zuliefererindustrie weiterentwickelt und speziell auf die Gießerei-Industrie zugeschnitten hat. Es ist fester Bestandteil sowie Dreh- und Angelpunkt des Projekts.

Der Projektname ENGAGEMENT steht kurz für „Erfassung innerbetrieblicher **Energie-** und **Materialverbräuche** in **Gießereien** für die **Ermittlung** eines **guss-** **teilbezogenen** CO<sub>2</sub>-Footprints – ENGAGEMENT“. Projektpartner sind neben dem Bundesverband der Deutschen Gießerei-Industrie (BDG) das Institut für Produktion und Informatik der Hochschule Kempten, die Pinter Guss GmbH, die Kemptener Eisengießerei Adam Hönig AG, die ABP Induction Systems GmbH sowie die Vesuvius Group. Projektstart war im Sommer 2024, am 25. September hat der BDG eine Umfrage unter seinen Mitgliedern abgeschlossen, die den Status quo in puncto Carbon Footprint sowie

Erfassung von Energie- und Materialverbrauchsdaten aufnimmt und wichtige Vorarbeit für das Projekt leistet.

Im Fokus von ENGAGEMENT steht eine automatisierte Analyse prozessbezogener Daten in Echtzeit, mit deren Hilfe über statistische Auswertungen oder Machine Learning-Algorithmen Einsparpotenziale identifiziert werden können. Außerdem soll ein Assistenzsystem entwickelt werden, das diese Ergebnisse schließlich an die betrieblichen Prozessexperten kommuniziert, deren Fachwissen dem Unternehmen dadurch auch dauerhaft erhalten bleibt. Mit diesen Daten können Gießereien dann mit FRED Prognosen zu CO<sub>2</sub>-Emissionen in Echt-

## ENGAGEMENT in Kürze

### Projektleitung

Hochschule Kempten, Institut für Produktion und Informatik (IPI)

### Projektdauer

16.6.2024 bis 16.6.2026

### Projektpartner

Bundesverband der Deutschen Gießerei-Industrie (BDG)  
Pinter Guss GmbH  
Kemptener Eisengießerei Adam Hönig AG  
ABP Induction Systems GmbH (assoziiert)

### Projektförderung

Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)

### Ziele

- Aufbereitung und Bereitstellung prozessrelevanter Haupteinflussgrößen, die für eine automatisierte, echtzeitfähige Bestimmung teilprozessspezifischer CO<sub>2</sub>-Emissionen für ein Gussteil relevant sind.
- gießereispezifische Entwicklung der Funktionalität von FRED.
- Konzeption und Implementierung teilprozessspezifischer Handlungsempfehlungen zur Senkung des innerbetrieblichen CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks mithilfe maschineller Lernverfahren).
- Entwicklung eines Assistenzsystems, das der Sicherung und Bereitstellung von bisher personenbezogenem Wissen dient. Diese Informationen stehen vorerst nur in Verbindung mit der Bestimmung und Optimierung von CO<sub>2</sub>-Emissionen.
- Entwicklung eines interaktiven und digitalen Leitfadens, der mittelständische Gießereien eine prozessbezogene Erfassung der CO<sub>2</sub>-Emissionen ermöglicht.
- Entwicklung von geeigneten Transferkonzepten in die Branche.

## FRED in Kürze

Die FRED GmbH wurde vom Bundesverband der Deutschen Gießerei-Industrie zusammen mit anderen Verbänden der Zuliefererindustrie gegründet, die von ihren Kunden immer öfter mit der Bereitstellung eines Product Carbon Footprint konfrontiert wurden. Mit FRED kann auch der Footprint eines Unternehmens erstellt sowie ganze Transformationskonzepte entwickelt werden. Das CO<sub>2</sub>-Kalkulationstool ist Mitglied in der OEM-Datenplattform Catena X und zertifiziert nach:

- DIN EN ISO 14067
- DIN EN ISO 14064-1
- Greenhouse Gas Protocol

### Vorteile von FRED

- modularer, erweiterbarer Aufbau
- Abbildung individueller Prozessketten sowie aller Einflussparameter der Gussteilfertigung mit Berechnung der daraus entstehenden CO<sub>2</sub>-Emissionen
- Ausweis des PCF nach Prozessschritten (Hotspot-Analyse) und nach Scope 1 bis 3
- Simulation von CO<sub>2</sub>-relevanten Effekten aus Material-, Prozess-, Konstruktions- oder Energieträgeranpassungen
- systemunabhängige (web-basierte) IT-Lösung
- In- und Out-Schnittstellen in ERP-Systeme verfügbar
- auf gießereispezifische Prozesse zugeschnitten
- Berechnung auf Basis von Echtdateien aus Gießereien

Der BDG entwickelt FRED kontinuierlich weiter. Demo-Version und weitere Informationen erhältlich unter [www.fred-footprint.de](http://www.fred-footprint.de)

zeit berechnen, die für das jeweilige Unternehmen spezifisch sind. Erklärtes Ziel von ENGAGEMENT ist die Entwicklung digitalisierter leitfadengestützter Methoden für die Identifikation von CO<sub>2</sub>-Emissionen und ihrer Einordnung in die jeweiligen Scopes, die die Unternehmen bei der Implementierung der Datenerhebung unterstützen.

Alle Projektpartner haben schon Expertise auf dem Gebiet und können z.T. auf umfangreiche Vorarbeiten aufbauen. Die Kemptener Eisengießerei Adam Hönig

und Pinter Guss sind mittelständische Unternehmen, die beispielhaft für deutsche Eisen- bzw. Aluminium- und Kupferguss stehen und aufgrund der Ausgestaltung ihrer Produktionsprozesse und dem Stand der Digitalisierung sinnvolle Praxisarbeit für das Projekt leisten können. ADP Induction Systems ist es als assoziiertem Partner möglich, mithilfe ihrer modularen Lösungen chargenbezogene Kennzahlen bereitzustellen. Die FRED GmbH beteiligt sich mit akademischen Lizenzen für das CO<sub>2</sub>-Kalkulationstool.

Neben seinem Engagement bei FRED baut der BDG selbstverständlich auf seine kontinuierliche Verbandsarbeit und Unterstützungsangeboten wie dem CO<sub>2</sub>-Leitfaden auf.

**Elke Radtke, BDG**



Ilyas Regragui

Digitalisierung und CO<sub>2</sub>-Footprint

## Der Status quo in der Branche

BDG-Werkstudent Ilyas Regragui führte – betreut von BDG-Expertin Elke Radtke – die Umfrage für ENGAGEMENT durch. Im Interview äußert er sich dazu, warum der Status quo in der Branche gerade zum Projektstart so wichtig ist.

**Warum hat sich der BDG dazu entschieden, zum Projektstart eine Umfrage unter seinen Mitgliedern durchzuführen?**

**IR:** Die Rückmeldungen aus den Gießereien zeigten, dass sie bei der Erhebung von relevanten Daten zur Identifizierung von CO<sub>2</sub>-Verminderungspotenziale immer wieder auf Schwierigkeiten stoßen. Die Umfrage zielte darauf ab, herauszufinden, auf welchem technischen Stand sich die Gießereien generell befinden und welche Daten sie zurzeit überhaupt abfragen. Außerdem wollten wir feststellen, wie die Unternehmen digital aufgestellt sind und wo sie in Zukunft hin wollen.

**Waren Sie mit dem Feedback zufrieden?**

**IR:** Ja, sehr. Es handelte sich um eine detaillierte Umfrage, die von den Teilnehmern ausführlich und sehr engagiert beantwortet wurde. Somit konnte das Projekt mit einer soliden Basis starten.

**Inwiefern sind die Ergebnisse relevant für ENGAGEMENT?**

**IR:** Auf dem ersten Projektmeeting bei Pinter Guss in Deggen-dorf konnten wir die Ergebnisse vorstellen und den Projektpartnern einen realitätsbezogenen Einblick ermöglichen. Der erlaubt es ihnen, ihre Forschung praxisorientiert aufzustellen.

**Sie haben jetzt durch die Umfrage, die selbstverständlich anonymisiert war, einen Überblick über den Status quo. Können Sie uns sagen, wo Sie persönlich Handlungsfelder sehen?**

**IR:** Im Fokus stand für die Unternehmen Digitalisierung und CO<sub>2</sub>-Einsparung. Die meisten sahen sich da eher im mittleren Bereich und sehen für die Zukunft konkreten Handlungsbedarf. Das betrifft auch die Kompatibilität verschiedener Automatisierungssysteme. Wir brauchen da sicherlich in Zukunft eine gemeinsame Datenplattform.

# Frohe Weihnachten und ein erfolgreiches Neues Jahr wünscht Ihnen Ihr BDG



Bundesverband der Deutschen Gießerei-Industrie

## Impressum

**Herausgeber:**  
Bundesverband der Deutschen  
Gießerei-Industrie (BDG),  
Hansaallee 203, 40549 Düsseldorf  
Amtsgericht Düsseldorf VR 3758

**Präsident:**  
Dipl.-Ing., Dipl.-Wirt. Ing. Clemens Küpper

**Hauptgeschäftsführung:**  
RA Max Schumacher

**Chefredakteur:**  
Martin Vogt, BDG

**Redaktion:**  
Dr. Kristina Krüger, BDG

**Grafiken/Layout:**  
Darius Soschinski, BDG

**Anschrift der Redaktion:**  
Hansaallee 203  
40549 Düsseldorf  
Tel.: (02 11) 68 71-0  
Fax: (02 11) 68 71-3 65  
E-Mail: [redaktion@bdguss.de](mailto:redaktion@bdguss.de)  
Internet: [www.guss.de](http://www.guss.de)

**Redaktionelle Mitarbeit:**  
Max Schumacher, Dr. Tillman van de Sand,  
Martin Vogt, Dr. Christian Schimansky, Max  
Engels, Katharina Koch, Dr. Kristina Krüger,  
Elke Radtke

**Druck:**  
Druckerei V+V, Zur Schmiede 9,  
45141 Essen, Printed in Germany

**Erscheinungsweise:**  
Drei Mal pro Jahr. Der Bezugspreis ist für  
BDG-Mitglieder im Beitrag enthalten.

**Rechtlicher Hinweis:**  
Der gesamte Inhalt des BDG report ist urheberrechtlich geschützt. Das Herunterladen oder Ausdrucken einzelner Seiten und/oder Teilbereiche des BDG report ist nur insoweit gestattet, als es von dem zur Verfügung gestellten Zweck gedeckt ist. Copyrightvermerke dürfen nicht entfernt oder verändert werden.

Jegliche Vervielfältigung, Übermittlung oder Bearbeitung ist außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ohne vorherige schriftliche Zustimmung des BDG untersagt. Einzelne Kopien für den persönlichen Gebrauch sind erlaubt. Der BDG versucht nach besten Kräften, die Zuverlässigkeit und Fehlerfreiheit der präsentierten Informationen sicherzustellen. Eine Haftung, insbesondere auch für Verluste oder Schäden irgendwelcher Art, die direkt oder indirekt im Zusammenhang mit dem Zugriff, der Nutzung, der Leistung oder der Anfrage auf der BDG-Webseite oder mit deren Verknüpfung mit anderen Webseiten zusammenhängt, übernimmt der BDG nicht. Die Aktivierung bestimmter Verknüpfungen (Links) auf der BDG-Webseite kann dazu führen, dass diese verlassen wird. Der BDG hat die Verknüpfung und den Inhalt der verknüpften Seiten nicht überprüft und übernimmt weder für deren technische Qualität noch für deren Inhalte, insbesondere den darauf angebotenen Produkten, Dienstleistungen oder sonstigen Angeboten, eine Haftung.

**Haftungsausschluss:**  
Alle Informationen in diesem Report wurden von den Autoren mit größter Sorgfalt recherchiert. Trotzdem sind Fehler nicht auszuschließen. Der BDG weist daher als

Herausgeber darauf hin, dass er keine Haftung für Folgen, die auf fehlerhafte Angaben zurückgehen, übernehmen kann.

Gedruckt wird auf vollkommen chlorfrei gebleichtem Papier (TCP) mit schwermetallfreien Farben. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. Änderungen sind mit der Redaktion abzustimmen.

**Fragen zum Versand oder Bestellungen:**  
Rita Hebben  
Telefon: (02 11) 68 71-2 08  
[rita.hebben@bdguss.de](mailto:rita.hebben@bdguss.de)

Copyright © 2024 BDG  
[www.guss.de](http://www.guss.de)

# Ihre Ansprechpartner im BDG

## Hauptgeschäftsführer

**RA Max Schumacher**  
T: +49(0)211/68 71-215  
max.schumacher@bdguss.de

## Mitgliederbetreuung und Landesverbände

**Thomas Krüger**  
T: +49(0)211/68 71-148  
thomas.krueger@bdguss.de

**Maximilian Engels**  
T: +49(0)211/68 71-313  
maximilian.engels@bdguss.de

## Öffentlichkeitsarbeit

Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,  
Chefredakteur

**Martin Vogt**  
T: +49(0)211/6871-107  
martin.vogt@bdguss.de

## Verwaltung und Personal

**Jörg Evertz**  
T: +49(0)211/68 71-163  
joerg.evertz@bdguss.de

## Buchhaltung

**Katja Wagner**  
T: +49(0)211/6871-298  
Katja.Wagner@bdguss.de

## Assistent des Hauptgeschäftsführers Projektmanager

**Martin Seidenberg**  
T: +49(0)211/68 71-152  
martin.seidenberg@bdguss.de

## Internationales

CAEF – The European Foundry Association

**Johannes Kappes**  
T: +49(0)211/6871-291  
johannes.kappes@caef.eu

## Bereich NE-Guss, Verband Deutscher Druckgießereien, Verband der Deutschen Kunst- und Glockengießereien

**Thomas Krüger**  
T: +49(0)211/6871-148  
thomas.krueger@bdguss.de

## Fachverband NE

**Thomas Krüger**  
T: +49(0)211/6871-148  
thomas.krueger@bdguss.de

## Fachverband Fe-Guss

**Maximilian Engels**  
T: +49(0)211/68 71-313  
maximilian.engels@bdguss.de

## Fachverband Stahlguss

**Maximilian Engels**  
T: +49(0)211/68 71-313  
maximilian.engels@bdguss.de

## Nachwuchs

**Laura Wöller**  
T: +49(0)211/68 71-235  
laura.woeller@bdguss.de

## Betriebswirtschaft

N.N.

## Rohstoffe/Energie, Außenwirtschaft und Zoll Verkehr und Logistik

**Johannes Kappes**  
T: +49(0)211/6871-291  
johannes.kappes@bdguss.de

## Mittelstandsfragen

**RA Max Schumacher**  
T: +49(0)211/68 71-215  
max.schumacher@bdguss.de

## Energiepolitik

**Dr. Christian Schimansky**  
T: +49(0)211/6871-200  
christian.schimansky@bdguss.de

## Umwelt- und Arbeitsschutz

**Elke Radtke**  
T: +49(0)211/6871-290  
elke.radtke@bdguss.de

## Marktanalysen und Volkswirtschaft, Statistik für Gießereien und Abnehmerbranchen

**Tillman van de Sand**  
T: +49(0)211/6871-301  
tillman.vandesand@bdguss.de

## Technik und Innovation

**Dr. Sebastian Tewes**  
T: +49(0)211/6871-339  
sebastian.tewes@bdguss.de

## Forschungsförderung

**Dr. Sebastian Tewes**  
T: +49(0)211/6871-339  
fvfg@bdguss.de

## Weiterbildung

VDG-Akademie

**Ralf Stog**  
T: +49(0)211/6871-266  
ralf.stog@bdg-service.de

## Normung

**Pascal Steinküller**  
T: +49(0)211/68 71-342  
pascal.steinkueller@bdguss.de

## Fachgruppe Eisen- und Stahlguss

## Fachgruppe Fertigungstechnik

**Pascal Steinküller**  
T: +49(0)211/68 71-342  
pascal.steinkueller@bdguss.de

## Fachgruppe NE-Metallguss, Feinguss

**Dr. Achim Keidies**  
T: +49(0)211/68 71-349  
achim.keidies@bdguss.de

#DGT25

Call for Papers  
bis 14. Februar

# Deutscher Gießereitag

2025



## Technische Innovationen als Brückenbildner zur Transformation

Von pragmatischen Lösungen bis zu Spitzenleistungen: Technische Innovationen spielen eine Schlüsselrolle bei der Bewältigung der aktuellen Herausforderungen der Gießereibranche. Sie schlagen die Brücke zwischen kurzfristig umsetzbaren Maßnahmen – den sogenannten Low-hanging Fruits – und den ambitionierten Ansätzen, die als Best-in-Class neue Maßstäbe setzen.

Der Deutsche Gießereitag, die Leuchtturmveranstaltung der Gießereibranche, lädt ein zu einer umfassenden Auseinandersetzung mit den dringlichsten Herausforderungen und Chancen unserer Zeit. Mit einem klaren Fokus auf technologische Innovationen und zukunftsweisende Lösungsansätze bietet die Veranstaltung eine Plattform für Fachvorträge, Podiumsdiskussionen und Impulsvorträge.

### Seien Sie Teil des Fortschritts

Nutzen Sie die Chance, Ihre Ideen und Innovationen einem hochkarätigen Fachpublikum vorzustellen. Gemeinsam gestalten wir die Zukunft der Gießereibranche.

## Deutscher Gießereitag

12. und 13. Juni  
Kongresszentrum  
Eurogress in Aachen

Abstract bis **14. Februar**  
einreichen über den  
QR-Code oder unter  
[www.giessereitag.de](http://www.giessereitag.de)

